

2016  
September · Oktober  
settembre · ottobre

Nr.  
40

# Clausa

GEMEINDE KLAUSEN UND UMGEBUNG  
COMUNE DI CHIUSA E DINTORNI

*Thema · Argomento*

## FRIEDHOFSERWEITERUNG - ABSCHLUSS IN SICHT CONCLUSIONE DEI LAVORI IN VISTA

» Neue Sportzone in Latzfons

» Il ritratto: Alex Terzariol – la realtà di un sogno

<b>Leitartikel · Editoriale</b>	3
<b>Thema · Argomento</b>	
Friedhofserweiterung - Abschluss in Sicht	4
Ampliamento del cimitero - Conclusione dei lavori in vista	8
<b>Politik &amp; Gesellschaft</b>	
<b>Politica &amp; Società</b>	
Interview Bürgermeisterin · Intervista sindaca	12
Interviews Referenten · Interviste Assessori	14
Speed-Check-Boxen – jetzt auch in Klausen	20
Anwendung der Bettelordnung	20
<b>Bunte Seite</b>	
Der Kaktus, Die Rose	21
Original Bericht	21
<b>Wirtschaft &amp; Umwelt</b>	
<b>Economia &amp; ambiente</b>	
„Eichbichler“ im neuen Kleid	22
Gut leben trotz chronischer Krankheit	23
„Prima Klima“ an der Grundschule Verdings	24
Leserbrief	25
„Birmehlherbst“ in Verdings	26
<b>Menschen &amp; Meinungen</b>	
<b>Persone &amp; Opinioni</b>	
Ritratto: Alex Terzariol – la realtà di un sogno	28
Verdings ehrt zwei Brüder	30
60 anni di sacerdozio	31
KITAS Klausen	32
Gures geben, Gutes erleben	32
Kreative Zusammenarbeit	33
Nachmittagsbetreuung – Doposcuola 2016/17	33
<b>Kunst &amp; Kultur · Arte &amp; Cultura</b>	
Kindermuseum in Klausen	34
Zehn Jahre Clausa	35
„Tag des Offenen Denkmals“ auf Gravetsch	36
Klausner Kunst in Planegg	37
„3 Mal 75“	38
<b>Freizeit &amp; Sport</b>	
<b>Tempo libero &amp; Sport</b>	
Neue Sportanlage in Latzfons	39
Jugendcamp 2016	42
Neuer Tennisplatz in Gufidaun	43
Volontariato prezioso	44
Lange Nacht der Kirchen	45
Siegfried & Pandora	45
Kulturreise ins Trentino	45
<b>Veranstaltungen · Manifestazioni</b>	46

## AUTOREN DIESER AUSGABE · AUTORI DI QUESTA EDIZIONE

Giampaolo Cappelletti, Astrid Crepez, Stefan Deporta, Astrid Gamper, Maria Gall Prader, Marion Gamper, Sieglinde Gamper, Maria Gasser Fink, Maria Gasser (Turmwirt), Gemeinde Klausen, Gli amici di Don Paolo Lunardon, Anna Gruber Steinacher, Bartl Hasler, Felix Kasseroler, Meinrad Kerschbaumer, Lukas Krismer, Sepp Krismer, Roland Mitterrutzner, Petra Paolazzi, Carmen Profanter, Aaron Puntajer, Maria Putzer Eichbichler, Nadia Rainer Wieser, Manuela Rogger, Heidi Rungger, Hans Schrott, Lara Toffoli, Sonia Zanotti.

## INSERATE · INSERZIONI

Die Zeitschrift Clausa erscheint sechs Mal im Jahr in einer Auflage von 2.200 Stück. Verteilt wird sie an alle Haushalte im Gemeindegebiet. Zusätzlich liegt die Zeitschrift in öffentlichen Lokalen (Bars, Wartesäle) über mehrere Wochen auf. Wer interessiert ist zu inserieren, wendet sich bitte an: Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

**Nächster Abgabetermin der Inserate: 10.10.2016**

La rivista Clausa esce sei volte all'anno ed ha una tiratura di 2.200 copie. Viene distribuita a tutte le famiglie del territorio comunale. Inoltre, rimane in visione per diverso tempo nei locali pubblici (p.es. bar) e nelle sale di attesa. Per informazioni sulle modalità di inserzione ci si può rivolgere a: Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

**Prossimo termine recapito inserzioni: 10/10/2016**

210x 297 mm	181x 126 mm	88x 256 mm	181x84 mm	57x 256 mm
----------------	----------------	---------------	-----------	---------------

Ganze Seite  
pagina intera  
400 € +  
MwSt. | IVA

½ Seite  
½ pagina  
260 € +  
MwSt. | IVA

⅓ Seite  
⅓ pagina  
180 € +  
MwSt. | IVA

+ 20% für Rückseite | + 20% per la quarta di copertina  
+ 10% für rechte Seite | + 10% per pagina a destra

## IMPRESSUM · COLOPHON

Titelfoto: Oskar Zingerle

Herausgeber · Editore: Gemeinde Klausen

Presserechtlich verantwortlich · Responsabile legale: Willy Vontavon

Redaktion und Koordination · Coordinazione e redazione: Maria Gall Prader

Grafik · grafica: Salina Azim, Brixmedia Gmbh, Brixen

Druck · stampa: A. Weger, Brixen

Anregungen, Kommentare · suggerimenti, commenti:

Ulrike Brunner, Tel. 0472 858 237, clausa@klausen.eu

Abonnement · Abbonamento: Monika Mitterrutzner, T 0472 858 224,  
monika.mitterrutzner@gemeinde.klausen.bz.it

Themenvorschläge · proposte per temi:

Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com

Glückwunschinserate · inserzioni per congratulazioni:

Ulrike Brunner, T 0472 858 237, clausa@klausen.eu

Verhandlung Inserate · Contrattazione inserzioni: Maria Gall Prader,  
mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

Eingetragen beim Landesgericht Bozen am 19. Mai 2006 unter Nr. 9/2006  
Iscritta al Tribunale di Bolzano il 19 maggio 2006, n°9/2006

## Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

gerne informiere ich Sie über wesentliche Punkte, die über das Alltagsgeschäft hinaus derzeit vom Gemeindevorstand intensiv behandelt werden.

**Sportzone Klausen:** Bei der Interessensbekundung zur Neugestaltung der Zone ist lediglich ein Dokument eingegangen, und zwar jenes des Sportvereins Klausen, bei dem ich mich dafür bedanke. Wir verhandeln zurzeit zusätzlich mit möglichen Partnern aus der Wirtschaft, um das Projekt rasch umsetzen zu können.

**BBT Zulaufstrecke:** Nachdem die Finanzierung der Zulaufstrecke gesichert und durch das entsprechende Gesetz Wirkung erlangt hat, sind wir jetzt intensiv dabei, die Verhandlungen mit der RFI zu führen. Unsere Forderung zur Errichtung des Fensterstollens Neidegg scheint nicht realisierbar zu sein. Gründe dafür sind laut RFI eine Verlängerung des Stollens um zirka 1,8 km mit den entsprechenden Zusatzkosten und mit der entsprechenden zeitlichen Verzögerung, die ungefähr ein ganzes Jahr in Anspruch nimmt.

**Fernheizwerk Klausen/Latzfons:** Bei einer erneuten Aussprache mit der Führungsspitze Alperia wurden die wesentlichen Aspekte vertieft. Ein Verbleib der Gemeinde in der neuen Energiegesellschaft scheint aufgrund der geringen Quote nicht aussichtsreich. Wir haben ausgehandelt, dass wir bis Ende dieses Jahres das Recht auf Kauf der gesamten Anlagen samt Verteilernetz haben. Sollten sich viele Bürgerinnen und Bürger dafür aussprechen und bereit sein, in Aktien zu investieren, wäre das ein möglicher Weg. Wir bitten diesbezüglich ab sofort um Meinungen.

Mit den besten Grüßen  
Maria Gasser Fink

## Care concittadine e cari concittadini,

riecomi ad informarvi su alcuni aspetti di rilievo che, accanto all'ordinaria attività dell'amministrazione, impegnano intensamente le giornate di lavoro della Giunta comunale.

**Zona sportiva di Chiusa:** all'invito a manifestare interesse per i lavori di modifica della zona è seguita la presentazione di un solo documento, quello dell'Associazione Sportiva di Chiusa, che colgo l'occasione di ringraziare. Sono in corso però trattative anche con altri soggetti economici, così da poter dare avvio quanto prima all'attuazione del progetto.

**Tratto di accesso BBT:** ora che è stato garantito il finanziamento del tratto e che la relativa legge è entrata in vigore, siamo impegnati a portare avanti le trattative con RFI. Pare che la nostra richiesta di costruzione della finestra di accesso di Neidegg non sia realizzabile. I motivi risiederebbero, stando a RFI, in un allungamento della galleria per circa 1,8 km, con conseguenti rincari delle spese e ritardi nei lavori, i quali potrebbero richiedere quasi un anno di tempo.

**Centrale di teleriscaldamento Chiusa/Latzfons:** in un nuovo incontro con i dirigenti di Alperia sono stati approfonditi gli aspetti di rilievo. Una permanenza del Comune all'interno della nuova società non pare al momento promettente, alla luce della ridotta quota di partecipazione societaria. Abbiamo tuttavia convenuto di farci riconoscere fino a fine anno il diritto all'acquisto dell'intero impianto, comprensivo della rete di distribuzione. Se riusciremo a contare su un ampio consenso dei cittadini e su una loro disponibilità all'investimento in azioni della società, potremmo decidere di imboccare questa strada. Pareri e commenti sono graditi fin da subito.

Cordialmente  
Maria Gasser Fink



**MARIA GASSER FINK**  
Bürgermeisterin  
Sindaca

# Friedhofserweiterung – Abschluss in Sicht

Im Sommer gab es bei der Klausner Bevölkerung viel Unmut über den Zustand des halbfertigen Friedhofs. Im Gespräch mit der Clausa erklären Referent Helmut Verginer und Architekt Manfred Waldboth den Grund für die Bauverzögerungen.

**H**err Waldboth, die Leute sagen, dass der Friedhof zu groß sei. Warum wurde so viel Fläche angekauft? Mit der Feuerbestattung hat heute eine ganze Familie in einem einzigen Grab Platz.

**Architekt Manfred Waldboth:** Eine Friedhofserweiterung macht man nicht alle 20 Jahre. In Klausen gibt es zirka 2.700 Einwohner, entsprechend muss die Sterblichkeit kalkuliert und die nötige Fläche für mindestens zwei Generationen berechnet werden. Eine komplexe Rechenaufgabe. Wir wollten großzügig planen, um einen Qualitätssprung zu schaffen.

**Referent Helmut Verginer:** Klare Hygienebestimmungen und Richtlinien für die Abstände zwischen den Gräbern haben das Ausmaß der Fläche beeinflusst. Momentan haben wir einen Friedhof aus dem Jahre 1888 mit 400 Gräbern. Er wird für die nächsten zwei Generationen um 125 Gräber und 286 Urnen erweitert.

**Waldboth:** Um einen Grund für die Erweiterung zu bekommen, wurde lange mit den angrenzenden Nachbarn verhandelt, bis schließlich von der Familie Obermarzoner ein Teil der Obstwiesen zur Verfügung gestellt wurde.

**Warum wurde eine Mauer aus Beton um den schönen, alten Friedhof gezogen?**

**Waldboth:** Die vom Gesetz vorgesehene 2,50 Meter hohe Mauer um den Bestandsfriedhof wurde auch in den Kommissionen kritisch gesehen. Eine Natursteinmauer hätte das Doppelte gekostet. Wir haben uns schließlich auf eine Begrünung aus Efeu für die gesamte Betonmauer geeinigt. In wenigen Jahren wird die Mauer zu 90 Prozent vom Grün bedeckt sein. Wo man die Mauer hingegen sieht, haben wir sie sandgestrahlt. Dort werden noch Kunstgläser in die Nischen gesetzt.

**Verginer:** 13 Kommissionen – darunter Pfarrgemeinderat, Friedhofskommission, Baukommission, Denkmalamt und Gemeinderat – haben sich für diese Lösung ausgesprochen. Das war keine Entscheidung einer einzelnen Person.

**Die Efeubepflanzung stößt aber bei so manchen Bürgern auf Kritik. In harten Wintern wird das Laub abfallen und man wird die Wand wieder sehen.**

**Waldboth:** Wir haben uns von Experten beraten lassen, die behaupten, dass diese Sorte Efeu in unseren Breitengraden immergrün ist.

**Wer ist fürs Gießen der Pflanzen und für die Pflege am Eingangsbereich verantwortlich?**

**Waldboth:** Die Beregnung der Pflanzen und der Wiese ist unproblematisch. Wir haben eine automatische Beregnung und Menschen, die den Friedhof pflegen. Auch der Bauhof wird helfen.

**Verginer:** Den Eingangsbereich konnten wir nicht früher asphaltieren, weil am Gehsteig Grabungen in Zusammenhang mit dem Breitband gemacht wurden. Die Firma Rottensteiner musste warten, bis von der A22 die Genehmigung zum Anschluss des Breitbands ans Landesnetz unter der Autobahn gegeben wurde. Es gab auch direkte Interventionen in Trient bei der A22, um die Genehmigung zu bekommen. Jetzt ist sie endlich da. Wir entschuldigen uns dafür, dass es für Leute im Rollstuhl in letzter Zeit schwierig war, in den Friedhof zu kommen.

**Ist der Gemeinde das Geld ausgegangen, weil der Bau nicht weitergeht?**

**Verginer:** Nicht direkt, die Arbeiten sollten Mitte April abge-



Foto: Maria Gail Prader

Die Efeubepflanzung der Betonwände wurde von der Firma „Werners“ angebracht.



Foto: Maria Gall Prader

geschlossen werden. Das Problem liegt bei den haushaltstechnischen Abänderungen, welche einige Beauftragungen verzögert haben. Durch unvorhergesehene Posten hat es gewisse Mehrkosten gegeben. In Zeiten knapp kalkulierter Haushalte wird es schwieriger, Gelder aus anderen Kapiteln umzubuchen.

### Was kostet die Friedhofserweiterung?

**Verginer:** Am 10. September 2014 wurden 532.342,33 Euro genehmigt. Mit den Abschlägen der Firmen beliefen sich die Kosten auf 460.273,19 Euro. Im Mai 2016 standen wir bei 613.877,18 Euro. Wir haben 15 Prozent Mehrausgaben.

### Wie sind die Zusatzkosten entstanden?

**Verginer:** Ein Mehrkostenpunkt sind die schönen Urnengläser. Sie werden mit der gleichen Technik wie Kirchengläser hergestellt, sind UV-Strahlen-beständig und hitzeresistent. Sie bleiben sicher länger schön. Wir wollten etwas Ordentliches schaffen.

### Die Maurerarbeiten machten aber beträchtliche Zusatzkosten aus?

**Verginer:** Die Baumeisterarbeiten waren mit 244.000 Euro veranschlagt, 100.000 Euro sind dazugekommen.

**Waldboth:** Wir mussten die Friedhofserde austauschen, weil wir auf Lehm gestoßen sind, den wir nicht als Untergrund verwenden konnten. Das war mit 35.000 Euro Mehrkosten der größte Posten. Wir haben unter die Pflasterung einen Frostkoffer als stabilen Untergrund gelegt, damit auch ein schwereres Fahr-

zeug darüber fahren kann, den Sichtbeton mit Sandstrahlen (Luftdruckstrahlen) behandelt, Wurzelstöcke abgefräst, im Vorbereich die Trauerweide entfernt und den Eingangsbereich neu gestaltet. Als wir die Friedhofshecke entfernten, sind wir auf 120 Laufmeter Mauer gestoßen, die abgetragen werden musste, genauso wie der Asphalt, der unter dem Kies am Mittelstreifen lag.

### Warum wurden so viele Bäume gefällt? Es waren doch auch gesunde dabei.

**Verginer:** Einige Bäume waren morsch. Die Bäume an den Kriegerdenkmälern riefen Schäden hervor.

**Waldboth:** Früher gingen die Leute in den Friedhof und standen sofort unter Bäumen, die den Überblick nahmen. Sie haben nie mitbekommen, dass die Wege des Friedhofs ein Kreuz bilden. Hinter dem neuen Konzept steckt die Idee, die Gestalt dieses Kreuzes sichtbar zu machen.

**Verginer:** Jetzt erkennt man diese Kreuzform gut und die neue Beleuchtung verstärkt die Wirkung. Wir haben hochwertige Produkte verwendet, damit die Lichtenanlage lange hält und der Verbrauch (LED-Lampen) minimal bleibt. Einige Lampen leuchten die ganze Nacht, aber der Großteil wird automatisch abgeschaltet. Auch der Eingangsbereich wird ansprechend gestaltet. Jetzt fehlen eigentlich nur noch die Urnengläser und das zweite Tor, dann ist die Friedhofserweiterung abgeschlossen.

MARIA GALL PRADER



Foto: Maria Goll Prader

## Klausner Friedhöfe im Laufe der Jahrhunderte

### Friedhof an der Andreaskirche

Viele Jahrhunderte lang war der Friedhof an der Andreaskirche die Begräbnisstätte der Klausner. Der „Freythof – gen sant Andräs kirchen ze chlausen“ wird am 6. Februar 1403 anlässlich einer Stiftung des Bürgers Andrä Aufschlager urkundlich erwähnt. Er bestand aber sicherlich schon viel früher. Der letzte Tote, Simon Fritz, wurde am 17. September 1836 im alten Friedhof bestattet.

### Friedhof in den Spitalwiesen

In alten Urkunden scheint der Friedhof in den Spitalwiesen im Zusammenhang mit den ständigen Überflutungen des Pilgerospitals auf. Der Südtiroler Volksbote vom 15. 02. 1879 berichtet, dass mit Beginn des 15. Jahrhunderts „der Aufenthalt im Spital an der Au geradezu gefährlich“ war. Ab 1418 musste man sogar die Beerdigung der Toten „wegen wiederholter Ueberfluthung des Begräbnisplatzes“ in den Friedhof von „St. Andrä“ (Andreaskirche) verlegen. Da der „Eisak“ in den folgenden Jahrzehnten „die Spitalkirche sammt dem Gottesacker beinahe ganz zu Grunde richtete“, wurde auch die Pfarre in den Stadtbereich verlegt.

### Grabstätte in den Gärten

Als in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Pestseuche immer wieder aufblühte, konnten nicht mehr alle Toten am Friedhof bei der Andreaskirche untergebracht werden. Die Klausner griffen zu einer Notlösung und begruben sie in den Gärten am Eisackufer. In den folgenden Jahren war es strengstens verboten, die Gärten zu benutzen. Zuwiderhandeln wurde mit Pranger oder gar Ausweisung geahndet.

### Kapuzinerfriedhof

In Klausen sind 87 Kapuziner verstorben. Von 1700 bis 1780 wurden die Patres in der Gruft der Kapuzinerkirche begraben, von 1780 bis 1835 am alten Friedhof neben der Andreaskirche, von 1836 bis 1863 im Friedhof in Griesbruck und von 1863 bis 1972 im klostereigenen Friedhof (Quelle: Schlern 1972, 7-8, P. Josef Oberhollenzer). Bei der Überschwemmung von 1921 wurde der Kapuzinerfriedhof arg in Mitleidenschaft gezogen. „Der Volksbote“ schreibt am 18. August 1921: „Auch die Grabesruhe der verstorbenen Kapuziner hat das wilde Wasser gestört. Der auf der Südwestseite gelegene Fried-

hof der Kapuziner ist nämlich ebenfalls ‚vermuhrt‘ und teilweise samt den Leichen weggeschwemmt worden.“

### Friedhof in Griesbruck

Im Rahmen der geplanten Verlegung der Eisackbrücke wurde im 19. Jahrhundert ein neuer Standort für den Friedhof gesucht und 1832 in Griesbruck gefunden. Vom Grundstückskauf bis zur Fertigstellung des Friedhofs verstrichen zehn(!) Jahre. Aber schon am 19. September 1836, noch während der Bauzeit, wurde mit Barbara Gasser die erste Tote im neuen Friedhof begraben. Wiederholt wird in Klausen eine Friedhofserweiterung aus dem Jahre 1888 erwähnt. Schriftliche Hinweise konnten dazu aber keine gefunden werden. Wohl aber gibt es einen technischen Lageplan von Joh. Innerhofer aus dem Jahre 1908, der die heutigen Ausmaße des Friedhofs zeigt. Der Plan gibt einen interessanten Einblick in die Struktur des Friedhofs, der mit 818 Gräbern doppelt so viele Grabstätten wie heute aufwies. Es handelte sich nämlich ausschließlich um Einzelgräber (Quelle: Friedhofbuch 1909; Heinrich Gasser, Präsident des Friedhofkomitees).

“

## Die Meinung

Der Friedhof gefällt mir, vorausgesetzt, dass der Efeu die grauen Betonwände zudeckt. Die Pflasterung ist wunderschön. Ich würde mir wünschen, dass die vier Bäume an den Ecken des Friedhofs erhalten bleiben.

*Marialisa Prader*

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass der Gemeinde plötzlich das Geld ausgegangen ist. Bei einer sorgfältigen Planung dürfte das nicht passieren. Die Urnennischen begrüße ich sehr. Ich finde, dass dies eine zukunftssträchtige und mutige Entscheidung der Gemeinde war.

*Wally Clementi*

Mir gefallen die Betonwände nicht, Steinmauern wären schöner. Um eine Betonmauer um den Friedhof ziehen zu können, muss man kein Architekt sein. Ich habe Verständnis dafür, dass einige Bäume gefällt werden mussten, aber gleich so viele?

*Andrea Leitner*

Ich bin vom Friedhof begeistert und freue mich über die Gestaltung. Die Urnengräber haben Zukunft. Viele Leute haben sich aufgeregt, wie öde der Friedhof aussehe, aber schauen Sie mal, wie schön er geworden ist! Man wird auf der grünen Wiese wie in einem kleinen Park sitzen können.

*Helga Micheletto*

Der Friedhof ist heller und freundlicher geworden. Die Urnennischen finde ich wichtig, damit Leute, deren Verwandte das Grab nicht regelmäßig pflegen können, auch eine würdige Ruhestätte haben.

*Luis Gasser*

Ich möchte einen Wunsch anbringen: Auch bei der Urnenbestattung sollte es den Klausnern gestattet sein, dass die Verstorbenen nach der Totenmesse zuerst im Sarg auf den Friedhof begleitet und erst danach zum Krematorium gebracht werden.

*Annamaria Gamper*

”

Schwierig war es, Menschen zur Zeit der Überschwemmung 1921/22 zu begraben, weil sich über den Friedhof ein See ausgebreitet hatte. „Der Tiroler“ vom 15. September 1921 beschreibt, wie Franz Erlacher nach Schrambach zur Beerdigung gebracht werden musste. Der Berichterstatter bemerkt dazu: „Das Pfarramt Klausen ist jetzt auf der Suche nach einer (wenigstens provisorischen) Begräbnisstätte, wenn man mit den Toten nicht wenigstens stundenweit am Wege sein will, weil unser eigener Friedhof auf unabsehbare Zeit nicht in Frage kommen kann. Wie man vernimmt, soll u.a. der Platz beim Loretokirchl auf der Frag in Aussicht genommen sein.“ Tatsächlich wurde dieser Standort dann auch für einige Jahre zum provisorischen Friedhof erwählt. Allerdings wurden die sterblichen Überreste der Toten Jahre später - nach der Beseitigung aller Überschwemmungsschäden - in den Friedhof in Griesbruck überführt. Dazu brauchte es die Genehmigung der Präfektur. Im Brief vom 6. Februar 1924 der „Regia Prefettura

della Venezia Tridentina“ in Trient an den Bürgermeister von Klausen bewilligte der Präfekt die Überführung von 53 Leichen, die seit 1921 im „terreno della Frazione di Fragnes del Comune di Villandro“ bestattet gewesen waren (Quelle: Originalbrief - Heinrich Gasser). Rosa Gasser erinnert sich gut, wie die Kreuze in ihrer Kindheit noch auf dem verlassenen Friedhof standen, und wie sie dort mit anderen Kindern zum Verdruss der Erwachsenen Fangen spielte.

### Status quo

Es ist wohl eher unwahrscheinlich, dass die derzeitige Friedhofserweiterung die zweite ihrer Art ist, eine frühere Erweiterung kann nicht sicher belegt werden. Sicher ist aber, dass das Friedhofs Komitee und die Gemeinde für die kommenden Generationen großzügig vorgesorgt haben: Zu den bestehenden 409 Gräbern kommen 47 dazu, sodass im alten Friedhof nun Platz für 456 Gräber ist und im neuen Teil weitere 125 Gräber Platz finden. Der neue Teil besteht aus zwei

Gräberfeldern mit je zwei Gräberreihen. Im linken Feld sind fünf Reihen mit je zehn Gräbern und im rechten Feld fünf Reihen mit je 15 Gräbern untergebracht. Insgesamt hat der erweiterte Friedhof eine Kapazität von 581 Gräbern und 286 Urnennischen. Zusätzlich erhielt der Friedhof einen kleinen Grund zum Verstreuen der Asche und einige kleinere Anbauten: ein Ossarium (Beinhaus), einen Raum für Obduktionen, einen Raum für Arbeiter und zwei behindertengerechte Toiletten. (Informationen: Heinrich Gasser).

Es bleibt abzuwarten, wie die gesamte Bevölkerung den Friedhof akzeptiert, sobald er fertig gestellt ist. Und das dürfte nicht mehr lange dauern, denn die Gläser für die Nischen sollen spätestens im September montiert werden. Immerhin nimmt die umfangreiche Erweiterung damit bedeutend weniger Zeit in Anspruch als der ursprüngliche Bau aus dem Jahre 1832/42.

**MARIA GALL PRADER**



Dell'inverdimento con edera si è occupata la ditta Werners.

# Conclusione dei lavori in vista

*In estate regnava fra i cittadini un certo disappunto per la mancata ultimazione dei lavori al Cimitero. In un'intervista con Clausa l'Assessore Helmut Verginer e l'Architetto Manfred Waldboth spiegano le ragioni dei ritardi nell'esecuzione delle opere.*

**S**ignor Waldboth, la gente dice che il cimitero è troppo grande. Perché si è comprato così tanto terreno? Con la cremazione, oggi, basta una sola tomba per un'intera famiglia.

**Arch. Manfred Waldboth:** Non è che l'ampliamento di un cimitero si faccia ogni 20 anni. A Chiusa vivono circa 2700 persone: la mortalità va calcolata su questi numeri e lo spazio necessario deve riuscire a coprire almeno due generazioni. Un'operazione di calcolo assai complessa. Ma vogliamo essere lungimiranti nei progetti, garantendo così un salto di qualità.

**Ass. Helmut Verginer:** Sono state precise norme di igiene e criteri di distanza fra le tombe a stabilire le dimensioni dello spazio

necessario. Al momento abbiamo un cimitero del 1888 con 400 tombe. Lo amplieremo per le prossime due generazioni con l'aggiunta di 125 tombe e 286 urne.

**Waldboth:** Per ottenere il terreno necessario all'ampliamento abbiamo negoziato a lungo con i proprietari dei fondi confinanti, fino a quando la famiglia Obermarzoner ha infine deciso di metterci a disposizione una parte dei suoi frutteti.

**Come mai è stato costruito un muro in cemento attorno al vecchio e bel cimitero?**

**Waldboth:** Il muro di 2 metri e mezzo di altezza previsto dalla legge a recinzione del vecchio cimitero ha incontrato anche

il disappunto delle commissioni. Un muro in pietra naturale sarebbe costato però il doppio. Alla fine ci siamo accordati sull'inverdimento con edera. Fra qualche anno il verde coprirà il 90% della superficie muraria. Nei punti in cui il muro resterà a vista lo abbiamo invece sabbiato. E nelle nicchie saranno inseriti vetri di pregio artistico.

**Verginer:** Ben tredici commissioni, fra cui il Consiglio Parrocchiale, la Commissione Cimiteriale, la Commissione Edilizia, la Sovrintendenza ai Beni Culturali e il Consiglio Comunale, hanno dichiarato il loro appoggio a questa soluzione. Non si è trattato della decisione di una singola persona.

### **L'inverdimento con edera incontra però le critiche di alcuni cittadini. Negli inverni più rigidi, le foglie cadranno e il muro si vedrà di nuovo.**

**Waldboth:** Ci siamo fatti consigliare da persone esperte che sostengono che questa varietà di edera resti sempreverde alle nostre latitudini.

### **Chi si occupa dell'innaffiamento delle piante e della manutenzione all'ingresso?**

**Waldboth:** L'innaffiamento delle piante e del prato non è un problema. Abbiamo persone che curano il cimitero, e anche un impianto di irrigazione automatico. Anche il Cantiere comunale ci darà una mano.

**Verginer:** L'area di ingresso non abbiamo potuto asfaltarla prima perché il marciapiede era interessato da scavi connessi ai lavori di allacciamento alla rete a banda larga. La ditta Rottensteiner ha dovuto aspettare fino a quando dall'A22 è arrivata l'autorizzazione per l'allacciamento alla rete provinciale passante sotto l'autostrada. Ci sono stati anche interventi diretti a Trento, presso la A22, per riuscire ad avere l'autorizzazione. Finalmente adesso è arrivata. Ci rincuora che nell'ultimo periodo le persone in carrozzella abbiano incontrato difficoltà per l'accesso al cimitero.

### **Ma il Comune ha finito i soldi, visto che i lavori non proseguono?**

**Verginer:** Non direttamente. I lavori avrebbero dovuto essere terminati per metà aprile. Il problema è nelle modifiche al bilancio che hanno causato ritardi nell'assegnazione degli incarichi. La presenza di voci impreviste ha determinato spese supplementari. In tempi di bilanci ristretti è sempre più difficile spostare somme da un capitolo di spesa all'altro.

### **E quanto costa l'ampliamento del cimitero?**

**Verginer:** Il 10 settembre 2014 veniva approvata una spesa di 532.342,33 Euro. Con gli sconti concessi dalle aziende, il costo ammontava a 460.273,19 Euro. A maggio 2016 siamo arrivati a 613.877,18 Euro. Abbiamo sforato del 15%.

### **E a cosa si devono questi costi supplementari?**

**Verginer:** Una voce di aumento delle spese è costituita dai vetri scelti per le urne. Belli da vedere, sono realizzati con la stessa tecnica utilizzata per le vetrate delle chiese, resistono ai raggi UV e al calore. Resteranno sicuramente belli a lungo. Ci tenevamo ad avere qualcosa di pregio.

### **Anche le spese per i lavori di muratura sono però notevolmente lievitare...**

**Verginer:** I lavori dell'impresa costruttrice erano stimati in 244.000 euro, a cui si sono aggiunti altri 100.000 euro.

**Waldboth:** Abbiamo dovuto sostituire la terra del cimitero perché ci siamo imbattuti nella presenza di argilla, che non poteva essere usata come substrato. Questo ha portato a un aumento delle spese per 35.000 Euro, la voce più cospicua. Sotto al selciato abbiamo posato un sottofondo anticapillare di stabilizzazione, indicato anche per consentire il transito di mezzi pesanti; abbiamo proceduto alla sabbiatura del calcestruzzo a vista, fresato ceppi e radici, rimosso il salice piangente dal piazzale e completamente rifatto lo spazio di ingresso. Quando è stata stirpata la siepe intorno al cimitero, gli operai hanno rinvenuto sotto le piante ben 120 metri di opere murarie, tutte da rimuovere assieme all'asfalto presente sotto la ghiaia nella fascia centrale.

### **Perché sono stati abbattuti così tanti alberi? Ve n'erano anche di sani...**

**Verginer:** Alcune piante versavano in pessime condizioni. Gli alberi vicini ai monumenti ai combattenti ne danneggiavano le strutture.

**Waldboth:** Una volta, la gente che entrava al cimitero si trovava subito sotto gli alberi senza accorgersi della disposizione dei vialetti, sistemati a formare una croce. Il nuovo progetto mira a rendere nuovamente visibile questo incrocio di vie.

**Verginer:** Oggi si vede bene questa forma a croce e il nuovo sistema di illuminazione ne accentua l'effetto. Abbiamo scelto prodotti di qualità con l'intento di godere a lungo dell'impianto di illuminazione e di ridurre al minimo i consumi (lampade a LED). Alcune lampade restano accese tutta la notte, ma la maggior parte si spegne in automatico. Anche la zona di ingresso è ora più gradevole e accogliente. Adesso mancano solo i vetri delle urne e il secondo cancello, dopo di che l'ampliamento del cimitero potrà dirsi concluso. **MARIA GALL PRADER**



Posa della muratura in calcestruzzo per la recinzione del cimitero e delle colombaie con le urne.



## I cimiteri di Chiusa nel corso dei secoli

### Cimitero alla Chiesa di Sant'Andrea

Il camposanto alla Chiesa di Sant'Andrea fu per diversi secoli il luogo di sepoltura dei Chiusani. Il "Freythof – gen sant Andräs kirchen ze chlausen" è citato la prima volta in un documento datato 6 febbraio 1403, in un atto di donazione del borghese Andrä Aufschlager. Ma esisteva sicuramente già molto tempo prima. L'ultimo feretro, quello di Simon Fritz, vi fu tumulato il 17 settembre 1836.

### Cimitero di San Sebastiano (Spitalwiesen)

Nei documenti storici il cimitero allestito sui prati dell'ospedale viene citato assieme ai continui allagamenti che interessavano la zona dell'ospizio dei pellegrini. Nel numero del 15. 02. 1879 il Südtiroler Volksbote riferisce che all'inizio del XV secolo "la permanenza nell'ospedale sulle rive è assai pericolosa". A causa delle "ripetute inondazioni del camposanto" anche la tumulazione dei defunti fu trasferita, a partire dal 1418, al Cimitero "St. Andrä" (della Chiesa di Sant'Andrea). Visto che anche l'Isarco nei decenni a seguire rischiò "quasi di cancellare la chiesa dell'ospedale e il camposanto", si decise di spostare anche la parrocchia nell'area urbana.

### Tumulazioni nei giardini

Allo scoppio delle epidemie di peste nella prima metà del XVII secolo il cimitero della Chiesa di Sant'Andrea non fu più sufficiente alla sepoltura di tutti i defunti. I Chiusani ricorsero dunque a una soluzione di emergenza e scavarono delle fosse nei giardini affacciati sulle rive del fiume Isarco. Negli anni successivi fu severamente vietato servirsi dei giardini per la tumulazione dei feretri. Chi trasgrediva poteva finire sul patibolo o venire allontanato dalla città.

### Cimitero dei Cappuccini

A Chiusa sono 87 i Cappuccini deceduti. Dal 1700 al 1780 i frati venivano tumulati nella cripta della Chiesa dei Cappuccini; dal 1780 al 1835 furono invece sepolti nel vecchio cimitero accanto alla Chiesa di Sant'Andrea; fra il 1836 e il 1863 nel cimitero di Griesbruck e dal 1863 al 1972 nel camposanto del Convento (Fonte: Schlern 1972, 7-8, P. Josef Oberhollenzer). La piena del 1921 compromise fortemente il cimitero dei Cappuccini. "Der Volksbote" scrive il 18 agosto 1921: "La forza dell'acqua ha distrutto anche l'eterna dimora dei Cappuccini. Anche il cimitero dei Cappuccini situato sul lato sudoccidentale è infatti interessato da un smottamento, con il terreno trascinato via dalle acque assieme alle salme."

### Cimitero di Griesbruck

Nell'ambito del previsto spostamento del ponte sull'Isarco, nel XIX secolo si cercò una nuova ubicazione per il cimitero, trovandola infine nella zona di Griesbruck. Dall'acquisto del terreno all'ultimazione dei lavori di costruzione del cimitero passarono ben dieci anni! Ma già il 19 settembre 1836, ad opere non ancora ultimate, vi fu seppellita la prima defunta, Barbara Gasser. A Chiusa si parla spesso di un ampliamento del cimitero presumibilmente avvenuto nel 1888 ma non vi sono documenti scritti a testimoniare questo intervento. Si trova però un disegno tecnico di Joh. Innerhofer risalente al 1908 nel quale il camposanto risulta coincidere con le attuali dimensioni del complesso funerario. Quel progetto fornisce un'interessante veduta della struttura del camposanto che con le sue 818 tombe (tutte singole) aveva un numero di tumuli addirittura doppi rispetto a quelli attuali (Fonte: Registro cimiteriale del 909; Heinrich Gasser, Presidente del Comitato per il Cimitero).

Difficile fu la sepoltura dei defunti all'epoca delle piene del 1921/22 quando anche il camposanto era ormai un lago. Sul notiziario "Der Tiroler" del 15 settembre 1921 si legge come si fu costretti a organizzare il trasporto del feretro di Franz Erlacher fino a Schrambach per la sepoltura del defunto. Osserva il giornalista: "L'ufficio parrocchiale di Chiusa è ora alla ricerca di un luogo di sepoltura (almeno provvisorio) in modo da non andare in giro con il morto per ore, visto che il nostro cimitero resterà inagibile per chissà ancora quanto tempo. Da quel che si dice, potrebbe venire preso in considerazione, fra gli altri, lo spiazzo accanto alla cappella di Loreto in zona Fraghes."

Di fatto, questo luogo fu poi adibito provvisoriamente a cimitero per alcuni anni ma più tardi, una volta sistemati i danni causati dall'alluvione, le spoglie mortali dei defunti ivi sepolti furono traslate nel cimitero di Griesbruck. Per farlo fu necessaria l'autorizzazione della Prefettura. Nella missiva datata 6 febbraio 1924 della "Regia Prefettura della Venezia Tridentina" indirizzata al primo cittadino di Chiusa, il Prefetto acconsente alla traslazione delle 53 salme seppellite a partire dal 1921 nel "terreno della Frazione di Fraghes del Comune di Villandro" (Fonte: Lettera originale - Heinrich Gasser). Rosa Gasser conserva ancora il ricordo della presenza delle croci in quel cimitero abbandonato e rammenta come, assieme agli altri bambini, amasse giocare a rincorrersi in quella zona, non senza incontrare il disappunto degli adulti.

### Status quo

È piuttosto improbabile che l'attuale ampliamento del cimitero costituisca il secondo intervento di questo genere, mancando prove documentali certe di quelle opere. Sta di fatto però che il Comitato per il Cimitero ha voluto pensare in grande: per le generazioni future, alle 409 tombe già esistenti andranno ad aggiungersene altre 47, portando così a 456 il numero totale nel vecchio camposanto mentre la parte nuova del cimitero ne ospiterà altre 125. La zona nuova è strutturata in due sezioni. A sinistra sono disposte cinque file da dieci tombe ciascuna e a destra cinque file da 15 tombe ciascuna. Complessivamente il cimitero ampliato ha dunque una capacità di 581 tombe e 282 urne. La struttura cimiteriale dispone inoltre di uno spazio per lo spargimento delle ceneri e di alcuni annessi come l'ossario, una stanza per le autopsie, un locale per gli operai e due servizi igienici per i disabili (Informazioni: Heinrich Gasser). Resta da vedere quale sarà l'accoglienza riservata al nuovo cimitero dalla popolazione, una volta terminati i lavori. I quali, tuttavia, non dovrebbero più richiedere molto tempo: i vetri delle urne andranno infatti montati entro settembre. Per fortuna che, nel complesso, questi importanti lavori hanno comunque richiesto meno tempo di quello necessario nel decennio 1832/42 per la costruzione della struttura originaria.

MARIA GALL PRADER





Maria Gasser Fink

## „Die Menschen sollen Klausen auf der Landkarte suchen“

**Frau Gasser Fink, wieso engagieren Sie sich für das Kunstareal?**

**Bürgermeisterin Maria Gasser Fink:** Das Museumsprojekt

ist zukunftsweisend für das Leben in der Stadt. Heute sind die Menschen mobil; es gibt überall ein Überangebot, die Konkurrenz ist stark und die Städte verlieren zunehmend an Kaufkraft. Folglich müssen wir einen Anreiz schaffen, damit die Menschen Klausen auf der Landkarte suchen. Das Kunstareal wird zum Anziehungspunkt werden und die Stadt beleben.

**Ein Teil der Bevölkerung ist vom Kunstareal begeistert, aber viele meinen, dass das Geld besser für andere Anliegen investiert werden sollte.**

Nicht das Geld, sondern die Grundfläche ist das kostbare Kapital, das wir investieren, obgleich wir in Klausen nicht viel Platz zur Verfügung haben. Weiters investieren wir Begeisterung und garantieren im Herzen Südtirols eine einmalige Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Wir wissen, dass wir als ehemalige Künstlerkolonie die Berechtigung für ein Kunstareal für „junge Menschen von 4 bis 99“ haben. Der Rest liegt in der Hand des Landes und der Sponsoren.

**Bürger fürchten um die Grünflächen im Kapuzinerareal.**

Wir werden einen Kompromiss suchen und Spielflächen garantieren. Dieser berechtigte Einwand der Menschen muss in der Planung berücksichtigt werden.

**Die Leute finden die angestrebte Besucherfrequenz von 50.000 absolut unrealistisch.**

Die Leute sagen auch, dass kein Mensch das Museion besuche, aber es hat genau diese Besucherfrequenz. Die Leute suchen Events. Wieso sollte man ansonsten beispielsweise nach Gummer fahren? Wir waren mit dem KVW in Gummer und es war eine tolle Erfahrung. Wir erlebten das Planetarium und die Bergkulisse gleich mit. Genauso aufregend und beglückend soll Klausen erlebt werden.

**Kritische Stimmen behaupten, die Gemeinde Klausen könne unmöglich die Nachfolgekosten tragen.**

Wir hoffen, dass das Land den Bau übernimmt. Bei der Führung brauchen wir Partner. Wir haben bereits ein funktionierendes Stadtmuseum. Für die laufenden Ausgaben streben wir eine Partnerschaft mit öffentlichen Institutionen und mit Privaten an. Die Kösterstiftung sponsert voraussichtlich das Projekt „Artists in Residence“.

**Kunst ist aber nicht jedermanns Sache.**

Die Idee des „Kindermuseums von 4 bis 99“ ist nichts Abwegiges, Italien hätte mit Klausen aber das allererste Museum dieser Art. Kunstgenuss kann man lernen. Mit den vorhandenen Werken können wir Menschen an Kunst heranführen. Diese Kunst ist verständlich und beglückend. In unserer überbevölkerten Welt, die wir oft als schwierig empfinden, ist es wichtig, Oasen des Glücks zu schaffen.

MARIA GALL PRADER



Foto: Maria Gall Prader

## “Qualcosa che induca la gente a cercare Chiusa sulla cartina geografica”

**Signora Gasser Fink, a cosa si deve il Suo grande impegno a favore dell'Area artistico-culturale?**

**Sindaca Maria Gasser Fink:** Il progetto museale è destinato a plasmare il futuro della nostra città. Oggi la gente gira parecchio; l'offerta di locations ed eventi è persino eccessiva; la concorrenza è spietata e le città vanno perdendo la capacità di attrazione. È assolutamente necessario, dunque, creare uno stimolo, un qualcosa che induca la gente a cercare Chiusa sulla cartina geografica. L'Area artistico-culturale sarà un'importante attrattiva e animerà la vita in città.

**Una parte della cittadinanza è entusiasta del progetto, ma molti residenti pensano che le risorse dovrebbero essere destinate ad altri scopi.**

Non sono i soldi, ma le aree verdi il vero capitale prezioso che andiamo a investire, malgrado il poco spazio a disposizione per Chiusa. L'investimento è anche sull'entusiasmo e sulla garanzia di uno straordinario allacciamento alla rete dei trasporti pubblici nel cuore dell'Alto Adige. Consapevoli del nostro passato come colonia artistica, sappiamo di avere tutto il diritto di dare vita a un'area artistico-culturale aperta ai “giovani dai 4 ai 99 anni”. Il resto è nelle mani della Provincia e degli sponsors.

**I cittadini temono appunto anche il sacrificio degli spazi verdi presenti nella zona dei Cappuccini.**

Troveremo un compromesso e faremo in modo di garantire la disponibilità di spazi ricreativi. Questa lecita obiezione delle persone va giustamente presa in considerazione nell'attuare i progetti.

**Molti considerano assolutamente irrealistica un'affluenza di 50.000 visitatori...**

La gente dice anche che al Museion di Bolzano non va nessuno e invece questa struttura museale del capoluogo ha proprio questa stessa affluenza. La gente cerca l'evento. Per quale ragione, sennò, si dovrebbe andare a San Valentino in Campo, per dire? Ci siamo stati con l'ACLI d è stata un'esperienza fantastica. Abbiamo visitato il planetario apprezzando, non di meno, il suggestivo scenario montano. Dovrà essere così anche per Chiusa: stimolante e incantevole.

**Stando ai critici, il Comune di Chiusa non riuscirebbe a sostenere i costi di mantenimento della struttura.**

La nostra speranza è che la Provincia copra le spese di costruzione. Per la conduzione della struttura dovremo avvalerci dell'aiuto di terzi. Abbiamo già un museo cittadino che funziona. Per le spese correnti miriamo ad avviare forme di collaborazione con istituzioni pubbliche e soggetti privati. La fondazione Koester sponsorizzerà presumibilmente il progetto “Artists in Residence”.

**L'arte non è però accessibile a tutti.**

L'idea di un museo per bambini di tutte le età non è poi così nuova, ma per l'Italia si tratterebbe del primo museo del genere in questo campo. L'apprezzamento dell'arte è qualcosa che si può imparare. Con il patrimonio di opere esposte possiamo provare ad avvicinare le persone all'arte. Un'arte di facile comprensione, un'arte capace di rendere felici. In questo mondo sovraffollato, spesso ostico e faticoso, è importante riuscire a creare oasi di felicità. **MARIA GALL PRADER**



*Enten werden im neuen Museum eine wichtige Rolle als Werbeträger einnehmen.*

*Le anatre si apprestano ad assumere l'importante ruolo di testimonial del nuovo museo.*

# „Die energetische Sanierung – eine absolute Notwendigkeit“



Josef Kerschbaumer

**Herr Kerschbaumer, Verdings will öffentliche Gebäude energetisch sanieren. Welche denn?**

**Referent Josef Kerschbaumer:** Die Feuerwehrrhalle und das Vereinshaus, in dem auch Schule und Kindergarten untergebracht sind. Es ist ein Problembau, weil man vor 30 Jahren vor allem günstig und kaum energieeffizient gebaut hat. Mittlerweile sind Schäden am Dach aufgetreten, Entlüftungen sind nicht isoliert und der Energieverlust verursacht immense Kosten.

## Welche Maßnahmen haben Sie getroffen?

Wir haben dem Amt für Öffentliche Gebäude ein Vorprojekt vom Architekten Martin Gruber vorgelegt. Man hat uns aber mitgeteilt, dass wir öffentliche Gebäude selbst finanzieren müssen. Die energetische Sanierung ist eine absolute Notwendigkeit, deshalb haben wir den Energieberater der Gemeinde, Michael Bergmeister, mit der Erstellung des energetischen Planes beauftragt und beim Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) angesucht. Wir rechnen uns Chancen aus, berücksichtigt zu werden, weil aufgrund des heurigen engen Abgabetermins beim EFRE nur wenige Gemeinden imstande waren, ein Ansuchen zu verfassen. Punkte erwarten wir uns auch für das Projekt „Prima Klima“ der Grundschule Verdings.

## Nennen Sie uns bitte einen realistischen Zeitpunkt für die Umsetzung der energetischen Sanierung.

Wir wollen das Vereinshaus noch in dieser Amtsperiode sanieren, denn es ist das einzige Haus der Gemeinde, bei dem die Hei-

zungsanlage mit Erdöl funktioniert. Diese ist ein provisorisches Flickwerk und kann von heute auf morgen zusammenbrechen. Deshalb müssen wir Jahr für Jahr Geld für Reparaturen zurücklegen. Bei den Fenstern zieht es in die Schulklassen herein. Bei Gewitter rinnt das Wasser durch die Fensterfugen in die Räume.

## Deckt das EFRE bei einem positiven Gutachten die Sanierung total?

Eine Restfinanzierung ist vorgesehen. Man bekommt maximal 85 Prozent. Mit diesem Betrag rechnen wir aber. Die Gemeinde müsste also noch 15 Prozent begleichen.

## Was genau fällt in die energetische Sanierung?

Die Außenisolierung, die Fenster, das Dach und das gesamte Heizsystem. Im Vereinshaus ist eine Pelletheizung vorgesehen, in der Feuerwehrrhalle eine Fotovoltaikanlage.

## Wie viel könnte man mit der energetischen Sanierung im Vereinshaus einsparen?

Die aktuellen jährlichen Energiekosten von zirka 15.000 Euro reduzieren sich beim Vereinshaus auf 85 Prozent und liegen dabei unter 2.000 Euro. Bei der Feuerwehrrhalle kann der Energieverbrauch um 40 Prozent vermindert werden.

## In Verdings gibt es ein vom Gemeinderat genehmigtes Vorprojekt zum Umbau des Widums in Seniorenwohnungen. Bleibt dieses in der Schublade?

Im Moment ja, weil die energetische Sanierung Vorrang hat und weil als Voraussetzung für eine Landesförderung neuerdings mindestens fünf betreute Wohneinheiten gebaut werden müssen. Dieses Raumvolumen haben wir nicht. **MARIA GALL PRADER**



Die CO<sub>2</sub>-Ersparnisse beim Vereinshaus werden laut Klimahausberechnung bei 120.000 kg/Jahr liegen.

## “Una necessità assoluta”

**Signor Kerschbaumer, Verdignes intende procedere al risanamento energetico degli edifici pubblici. Di quali esattamente?**

**Assessore Josef Kerschbaumer:** La sede dei Vigili del Fuoco e la Casa delle Associazioni che ospita anche la scuola e l'asilo. È una struttura problematica, costruita in economia trent'anni fa, ma senza rispettare alcun criterio energetico. E che oggi presenta danni sul tetto, per esempio, con gli sfiami non isolati e una dispersione di energia che genera costi enormi.

**Che misure avete adottato?**

Abbiamo presentato all'Ufficio Edilizia Pubblica un progetto preliminare dell'Architetto Martin Gruber. Ma ci è stato comunicato che dobbiamo provvedere direttamente noi al finanziamento degli edifici pubblici. Il risanamento energetico è una necessità assoluta e per questo abbiamo incaricato il consulente energetico del Comune, Michael Bergmeister, di redigere il piano energetico e presentato domanda di contributo al Fondo Europeo per lo Sviluppo Regionale (FESR). Riteniamo di avere buone possibilità di essere presi in considerazione visti i tempi molto ristretti previsti quest'anno per il deposito delle domande di finanziamento FESR, scadenze che solo pochi comuni sono stati in grado di rispettare.

**Ci indichi una data realistica per l'attuazione degli interventi di risanamento energetico.**

Vogliamo riuscire a riqualificare la Casa delle Associazioni già entro questa legislatura visto che si tratta dell'unico edificio del Comune con impianto di riscaldamento funzionante a gasolio. Un impianto ormai aggiustato più volte, con interventi posticci, e che potrebbe bloccarsi definitivamente da un momento all'altro. Ogni anno siamo costretti a mettere da parte risorse da destinare

agli interventi di riparazione della struttura. Dagli spifferi delle finestre entra aria nelle classi.

**E in caso di giudizio positivo il FESR coprirà interamente le spese di risanamento?**

È previsto un finanziamento residuo. Il contributo arriva al massimo all'85%. Ma va bene così. Il Comune dovrebbe contribuirvi ancora per un 15%.

**Cosa rientra esattamente in questo intervento di risanamento energetico?**

Isolamento esterno, finestre, tetto e l'intero impianto di riscaldamento. Per la Casa delle Associazioni è prevista l'installazione di un impianto a pellet mentre per la sede dei Vigili del Fuoco sarà installato un impianto fotovoltaico.

**Quanto si potrebbe risparmiare con il risanamento energetico della Casa delle Associazioni?**

Attualmente le spese energetiche si aggirano sull'ordine dei 15.000 euro all'anno che andrebbero a ridursi all'85% per la Casa delle Associazioni, scendendo a meno di 2000 Euro.

**A Verdignes esiste un progetto preliminare, approvato dal Consiglio Comunale, che riguarda l'adattamento della canonica a struttura residenziale per anziani. È un progetto destinato a rimanere nel cassetto?**

Per il momento sì, vista la priorità del risanamento energetico e considerato il fatto che per l'ottenimento di un finanziamento provinciale è richiesta la costruzione di almeno cinque unità abitative assistite. E questa cubatura non ce l'abbiamo.

MARIA GALL PRADER

**Elektro OBERRAUCH**

**Besuchen Sie unseren neuen Showroom in Klausen**

Zone Neidegg 14/A | 39043 Klausen | T 0472 847 347  
info@elektro-oberrauch.it | www.elektro-oberrauch.it

Montag - Freitag 8-12 Uhr 14-18 Uhr  
Samstag & Sonntag geschlossen

## „Wir spielen aber in der Landesliga ...“

Foto: privata



Josef Pfattner

**Herr Pfattner, der neue Sportplatz von Latzfons wird am 23. Juli eingeweiht. Doch die Kritik, dass er auf der Alm liegt, verstummt nicht.**

**Referent Josef Pfattner:** Der Standort für den Sportplatz wurde nicht willkürlich bestimmt, sondern befindet sich auf der Gemuande Sautrog-Planigler, genau dort, wo seit 1980 der alte Sportplatz war. In den 80er-Jahren sank das Gelände auf der Ostseite ab, sodass die Fraktion Alternativen sondierte. Nach verschiedenen Standortsuchen (Lemit, Angerer, Mitterwiesen) entschied man sich erneut für die Gemuande.

### Warum?

1995 schaffte Latzfons den Aufstieg in die Landesliga, damit wurde der bestehende Fußballplatz für das Training zu klein. Es brauchte zusätzlichen Grund, der auf der Gemuande weniger teuer war als im Dorf. Wenn wir heute die Dimension des Baus und den Bedarf an Parkplatz betrachten, wäre es im Dorf schwierig gewesen, eine derart große Fläche auszuweisen. Die Entfernung vom Dorf ist tragbar: Man braucht zu Fuß höchstens 15 Minuten. Heute sind die meisten Sportler mit diesem Standort einverstanden. Natürlich wäre er für die Sektion Fußball im Dorf idealer gewesen, aber wenn man bedenkt, dass wir keine wertvollen Gründe verwenden mussten, ist er am richtigen Ort.

### Probleme im Winter?

Einen Kunstrasen, wie wir ihn auf dem Sportplatz in der Gemuande haben, hätte man im Dorf genauso verlegen müssen. Der Höhenunterschied von maximal 150 Metern zwischen Dorf und Gemuande ist in Bezug auf die Schneeräumung irrelevant.

### Warum wurde der Standort Mitterwiesen fallen gelassen?

Aus meiner Sicht wäre dieser Platz idealer gewesen, weil in den Sportsektionen auch Verdinner, Garner und Feldthurner mit-spielen; er wäre zentraler gewesen. Aber bei den Mitterwiesen war das hydrologische Gutachten negativ, es bestand Rutsch-gefahr und der Bau wäre wegen der Verbauungen bis zu zwei Millionen Euro teurer gekommen. Das war nicht vertretbar. Der Standort Lemit ist am Widerstand des Landschaftsschutz-amtes gescheitert, beim Angerer waren Anrainer und Besitzer dagegen.

### Ist das heutige Ausmaß der Sportzone nicht über-trieben für ein Dorf?

Wenn wir bezahlte Spieler hätten, dann wäre ich der Erste, der sagt: „Lassen wir die bezahlten Spieler weg und spielen in der ersten Amateurliga.“ Dann ist auch ein kleiner Platz groß genug. Wir spielen aber in der Landesliga mit unseren eigenen Spielern! Es gibt, so glaube ich, keine Mannschaft in Südtirol, die in dieser Liga ohne bezahlte Spieler spielt.

### Welche Sektionen hat der Sportverein Latzfons?

Wir haben sieben Sektionen: Fußball, Renn- und Sportrodeln, Schi, Kegeln, Sportschießen, Volleyball und eine neue Sektion Einrad, die am Rande der Sportzone eine eigene Trainingsbahn erhalten hat.

### Wie hoch waren die Baukosten?

Das am 20. August 2012 vom Gemeindevausschuss genehmigte Projekt sah 4,383 Millionen Euro vor und die Endausführung kostete etwa vier Millionen Euro.

MARIA GALL PRADER

Die neue Sportzone von Latzfons ist ein Musterbeispiel für eine rundum gelungene und funktionelle Infrastruktur.



Foto: Roland Mitternitzer

## “Ma noi giochiamo in Promozione...”

**Signor Pfattner, il nuovo campo sportivo di Lazfons veniva inaugurato il 23 luglio. Il fatto che si trovi in quota non cessa però di destare critiche...**

**Assessore Josef Pfattner:** L'ubicazione del campo sportivo non è stata scelta arbitrariamente ma coincide con la zona (Gemuande Sautrog-Planigler) che dal 1980 ospitava il vecchio campo da calcio. Negli anni Ottanta il terreno iniziò a cedere sul lato est, costringendo la frazione a cercare un'alternativa. Dopo diversi sopralluoghi (Lemit, Angerer, Mitterwiesen), si decise di prendere nuovamente in considerazione l'area di Gemuande.

### **Per quale ragione?**

Nel 1995 Lazfons passava in Promozione e il campo usato per l'allenamento non rispondeva più alle esigenze della squadra. Serviva altro spazio, per un suo ampliamento, e in località Gemuande il terreno costa meno che in paese. Se guardiamo oggi alle dimensioni della struttura e alla penuria di parcheggi sarebbe stato senz'altro difficile individuare vicino al centro un'area di quella grandezza. La distanza dal paese è comunque accettabile: a piedi non servono più di 15 minuti per arrivarci. Gli sportivi sono oggi per la maggior parte d'accordo con la posizione della struttura. Per la sezione calcio, ovviamente, sarebbe stato meglio avere il campo in paese ma se si considera l'impossibilità di sottrarre terreni preziosi possiamo affermare che la scelta sia comunque quella giusta.

### **Problemi in inverno?**

Il prato di erba artificiale che abbiamo al campo sportivo in zona Gemuande avremmo dovuto posarlo anche in paese. La differenza di altitudine, massimo 150 metri fra il paese e la località Gemuande, è irrilevante ai fini dello sgombero neve.

### **Come mai si è lasciata cadere l'ipotesi Mitterwiesen?**

A mio avviso questo posto sarebbe stato più indicato perché nelle sezioni sportive vi sono anche atleti di Verdignes, Caerna e Velturmo; sarebbe stato più centrale. Ma per Mitterwiesen la perizia idrologica era negativa, c'era il rischio di smottamenti e a causa delle opere di sostegno la costruzione sarebbe costata fino a 2 milioni di Euro in più. Una cifra del genere non era accettabile. La proposta di un campo in zona Lemit ha incontrato invece l'opposizione dell'Ufficio Tutela del Paesaggio mentre per Angerer erano proprietari e frontisti ad essere contrari.

### **Le attuali dimensioni della zona sportiva non sono forse eccessive per un paese?**

Se avessimo dei giocatori pagati, sarei il primo a dire: “lasciamo da parte i giocatori pagati e giochiamo in prima categoria”. E, in quel caso, anche un campo piccolo andrebbe più che bene. Ma noi giochiamo in Promozione con i nostri giocatori! E credo che in tutta la Provincia non ci sia una sola squadra che giochi in Promozione senza giocatori pagati.

### **Quali altre sezioni ha l'Unione sportiva Lazfons?**

Ne abbiamo sette: calcio, slittino sportivo e slittino da corsa, sci, bowling, tiro a segno, pallavolo e una nuova sezione di monociclo, con un'apposita pista di allenamento ai margini della zona sportiva.

### **A quanto sono ammontate le spese di costruzione?**

Il progetto approvato dalla Giunta comunale il 20 agosto 2012 prevedeva un costo di 4,383 milioni di Euro e l'esecuzione definitiva è ammontata a circa 4 milioni di Euro.

MARIA GALL PRADER



Angebot/Offerta

0,89 €/kg

**MELIX SHOP**

Brennerstraße 13 Via Brennero | Vahrn/Varna

## „Wir haben in Gufidaun das Geld unter der Erde ...“

Foto: privata



Daniela Vikoler

### **Frau Vikoler, welche Investitionen sind heuer für Gufidaun geplant?**

**Referentin Daniela Vikoler:**

Die Sanierung des Sportplatzes, die Instandsetzung der Straße zum Gnollhof, die Errichtung der Straße nach Außermühl, der Breitbandanschluss, der Einbau einer Akustikdecke, ein Weidenhäuschen im Kindergarten ...

### **Stimmt es, dass Sie ein Drittel des Fraktionshaushaltes für die Sanierung des Tennisplatzes ausgeben?**

Es ist für uns schwierig mit dem Fraktionsgeld auszukommen, weil wir viele Straßen und öffentliche Gebäude erhalten müssen. Für die absolut notwendige Sanierung des Sportareals reservieren wir 2016/17 zirka 25.000 Euro. Weitere 20.000 Euro gewährt das Land. Der Sportverein hat seit Jahren Geld gespart und die Raiffeisenkasse Untereisacktal spendet einen außeror-

dentlichen Beitrag. Der Verein hat zur Kosteneinsparung bei der Sanierung selbst Hand angelegt.

### **Verfügt Gufidaun über einen Masterplan?**

Ein Gesamtkonzept brauchen wir in der Tat. Die demographische Entwicklung zeigt, dass unsere Kinderzahl rückläufig ist. Wir brauchen neue Wohnbauzonen für junge Familien und hoffen über das Leaderprogramm einen Masterplan zur Erhaltung des Dorfcharakters und -kerns finanzieren zu können.

### **Ist also die Erstellung von Plänen bereits ein finanzielles Problem?**

Durchführungspläne kosten bis zu 20.000 Euro, die mir dann bei der Realisierung der Projekte fehlen. Wenn ich immer nur punktuell kleine Beträge einsetzen kann, 20.000 da, 10.000 dort, dann habe ich für größere Anliegen nicht genug übrig. Dann kann ich nur bedingt für die Zukunft planen und bin ständig am Flicken. Dann laufe ich den Bedürfnissen der Bevölkerung immer hinterher und stopfe Löcher.



Auf das Weidenhäuschen im Kindergarten Gufidaun ist die Referentin Daniela Vikoler besonders stolz.

Foto: Maria Goll Proder

### **Aber die Straßen nach Gnoll und Außermühl werden doch vom Land finanziert?**

Die Straße nach Gnoll ist in sehr schlechtem Zustand, überall stehen Warnschilder. Das Land dürfte noch heuer mit der 600.000 Euro teuren Sanierung beginnen. Wir haben aber bereits 20.000 Euro in die Planung und mindestens 40.000 Euro in schnelle Sanierungsmaßnahmen gesteckt. Die Straße nach Außermühl sollte einen Gehsteig erhalten, da sie im Wohngebiet verläuft und sich als Spazierweg anbietet. Dazu brauchen wir eine Planänderung.

### **In Gufidaun fallen die zahlreichen Interessensbekundungen fürs Breitband auf.**

Seit Jahren leiden Betriebe und Haushalte unter der mangelnden Internetanbindung. Zurzeit baut das Land eine Anbindung von der Schmelze über den Festplatz bis zur Telecom-Kabine. Wir ziehen Schächte für die Dorfbeleuchtung ein und ersparen uns damit langfristig Geld, müssen aber jetzt 40.000 Euro bestreiten. Bei allen Arbeiten der letzten Zeit, wie etwa bei der Kanalisierung Gnoll-Gufidaun, haben wir vorausblickend die Hüllrohre fürs Breitband, Strom und eventuellen Notfällen gelegt, sodass wir für den Breitbandanschluss bestens gerüstet sind. Die Leute meinen immer, wir hätten kein Geld, aber wir haben in Gufidaun vorgesorgt: Wir haben Geld unter der Erde.

MARIA GALL PRADER

## “A Gudon i soldi stanno sotto terra...”

### **Signora Vikoler, quali investimenti sono previsti quest'anno per Gudon?**

**Assessora Daniela Vikoler:** La sistemazione del campo sportivo, la riparazione della strada per il maso Gnollhof, la costruzione della strada per Außermühl, la connessione a banda larga, l'installazione del soffitto fonoassorbente, una capannina di salice per la scuola materna...

### **È vero che un terzo del bilancio della Frazione è destinato alla sistemazione del campo da tennis?**

Per noi è importante rimanere entro il limite dei fondi concessi alla Frazione perché sono tante le strade e tanti gli edifici pubblici che richiedono manutenzione. Per il risanamento del centro sportivo, assolutamente necessario, abbiamo preventivato per il 2016/17 lo stanziamento di circa 25.000 Euro. Altri 20.000 Euro arriveranno dalla Provincia; l'associazione sportiva mette da parte soldi da ormai diversi anni e la Cassa Rurale della Bassa Valle Isarco donerà un contributo straordinario. Per ridurre i costi, l'Associazione interviene direttamente nell'esecuzione dei lavori di ristrutturazione.

### **Esiste un masterplan per Gudon?**

Non possiamo fare nulla, in realtà, senza un indirizzo strategico. Lo sviluppo demografico evidenzia il calo del numero di bambini. Ci servono nuove zone residenziali per le giovani famiglie. Attraverso il programma Leader ci auguriamo di riuscire a finanziare un masterplan per la conservazione del nucleo abitato e del carattere rurale del nostro paese.

### **È già la stessa stesura di piani a costituire dunque un problema finanziario?**

I piani di attuazione arrivano a costare 20.000 Euro, una somma che mi viene poi a mancare in fase di realizzazione dei progetti. Se sono puntualmente costretta a stanziare piccole somme,

20.000 per questo, 10.000 per l'altro, non mi restano più fondi per progetti di maggior portata. Anche le possibilità di progettazione per il futuro sono dunque fortemente limitate. La coperta è troppo corta e per venire incontro alle richieste dei cittadini mi ritrovo a tirare, una volta di qua e un'altra volta di là.

### **Ma le strade per Gnoll e Außermühl vengono pur finanziate dalla Provincia...?**

La strada per Gnoll versa in pessime condizioni; è tappezzata di segnali di avvertimento. La Provincia dovrebbe dare inizio ancora quest'anno ai lavori di rifacimento, con un intervento da 600.000 Euro. Ma abbiamo già investito 20.000 nella pianificazione e altri soldi li abbiamo destinati a lavori di risanamento urgenti. La strada per Außermühl dovrebbe venir dotata di un marciapiede, consideratane l'ubicazione in zona residenziale e la vocazione alle passeggiate. Per fare questo ci serve però una modifica del piano.

### **A Gudon spicca il grande interesse mostrato per il progetto banda larga.**

Le aziende e le famiglie presenti in zona lamentano ormai da anni la mancanza di una valida connessione Internet. Attualmente la Provincia sta realizzando un allacciamento che, dalla zona artigianale Schmelze, passa per il piazzale delle feste arrivando alla cabina Telecom. Ne approfittiamo per posare le canalette per l'illuminazione urbana, andando così a risparmiare sul lungo termine, ma ci troviamo a dover sborsare subito 40.000 Euro. In tutti i lavori eseguiti nell'ultimo periodo, per esempio nelle opere di canalizzazione Gnoll-Gudon, siamo stati lungimiranti, andando già a posare i tubi passacavi per la banda larga, la corrente elettrica e le eventuali emergenze e quindi siamo già pronti per l'allacciamento alla rete. La gente pensa sempre che ci manchino i soldi ma noi abbiamo già anticipato i tempi: i soldi stanno sotto terra. **MARIA GALL PRADER**

## Speed-Check-Boxen – jetzt auch in Klausen

Aufmerksame Autofahrer haben sie schon bemerkt, die neuen Speed-Check-Boxen auf der Brennerstaatsstraße beim Rierhof im Süden und beim Spitalerhof im Norden der Stadt. Im letzten Jahr hat die Gemeindeverwaltung Geschwindigkeitsmessungen und Verkehrszählungen entlang der SS12 durchführen lassen. Die Ergebnisse dieser Messungen haben am Ende die Vermutungen bestätigt, dass auf der gesamten Strecke vom Spitalerhof bis zum Rierhof viel zu schnell gefahren und die Begrenzung von 50 km/h nicht eingehalten wird. Mehr als die Hälfte der Fahrer hält sich nicht an die Geschwindigkeitsbegrenzung. In bestimmten Bereichen haben sogar 80 Prozent der Lenker das Limit von 50 km/h überschritten. Im Süden lag die Durchschnittsgeschwindigkeit bei zirka 70 km/h. Schnelles Fahren verursacht mehr Lärm. Diese Messergebnisse haben die Gemeindeverwaltung veranlasst, zwei Speed-Check-Boxen anzuschaffen. Der Straßendienst hat die Anbringung der Boxen genehmigt und in Abstimmung mit den Vorgaben werden von der Stadtpolizei periodisch Messungen durchgeführt. Diese Messstationen haben einen doppelten Effekt: Sie ahnden in erster Linie das Vergehen der Temposünder, wirken aber auch als Abschreckung, weil der Fahrer nicht feststellen kann, wann die Boxen in Funktion sind. Die Kontrollen der Stadtpolizei mit dem gemeindeeigenen Tele-Laser-Gerät haben ergeben, dass die Durchschnittsge-

Foto: Maria Goll Prader



schwindigkeit schon etwas zurückgegangen ist. Vorerst werden die Boxen an den bestehenden Positionen bleiben; in Zukunft können sie aber auch an andere Standorte verlegt werden.

STEFAN DEPORTA

## Anwendung der Bettelordnung

Foto: Stadtpolizei Klausen



Mitte Juni hat die Gemeindeverwaltung eine neue Polizeiverordnung erlassen, die vorsieht, dass unaufdringliches Betteln erlaubt, aber aggressives und aufdringliches Betteln von der Polizei geahndet werden kann. Die Clausa hat den Kommandanten der Stadtpolizei, Hans Schrott, um eine schriftliche Stellungnahme

zu seinen Erfahrungen im Umgang mit der neuen Verordnung gebeten, die untenstehend abgedruckt ist:

Unsere Polizeiordnung verbietet nicht das Betteln, sondern sieht nur eine Strafe vor, wenn sich ein Bettler aggressiv verhält. Ich schreite ein, wenn sich Bürger bei mir beschwerten. Ich muss sagen, dass die Situation in der letzten Zeit sehr viel besser geworden ist. Es sind viel weniger Bettler unterwegs und sie haben gelernt, dass sich zu aufdringliches Betteln negativ auswirkt. Wenn eine Beschwerde (meist bekomme ich sie telefonisch) eingeht, gehe ich sofort zum Bettler hin und rede mit ihm. Ich erkläre dem Bettler, dass er sich auch an Regeln halten muss und eigentlich nur sich selbst und allen anderen Bettlern schadet. Manchmal ist auch nur der Standort nicht in Ordnung. Dann schlage ich einen anderen Platz vor. Ich muss sagen, dass die Bettler meine Anweisungen befolgen. Inzwischen kennt man sich und wir versuchen Probleme zu lösen und nicht hervorzurufen. Natürlich gibt es noch viele Bürger, die das tägliche Betteln stört. Die meisten Bettler sind nicht Flüchtlinge, sondern in Italien ansässige Afrikaner ohne Arbeit. Sie kommen meist mit dem Zug aus oberitalienischen Städten angereist.

HANS SCHROTT, KOMMANDANT DER STADTPOLIZEI KLAUSEN

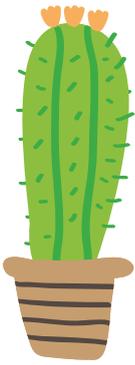
## Der Kaktus

Foto: Maria Gall Prader



### Überhöhtes Tempo

Während die Speed-Check-Box beim Spitalerhof Autofahrer offensichtlich veranlasst, langsamer zu fahren, scheint dies einen Kilometer weiter nur mehr wenig zu fruchten. Bei der Ein- und Ausfahrt des Tunnels oberhalb des Stadtkerns kümmert das Tempolimit die Allerwenigsten, obwohl im gesamten Stadtgebiet zwischen Hotel Rierhof und Senfter-Fabrik die Geschwindigkeitsbegrenzung 50 herrscht. Wanderer nach Säben sind gut beraten, bei der Überquerung der Staatsstraße vorsichtig zu sein. **MARIA GALL PRADER**



## Die Rose

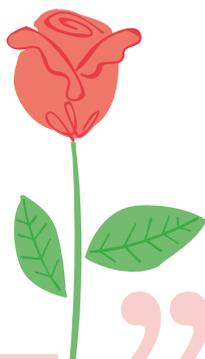
Foto: Monika Mitterrutznier



### Geburtstagsspende

320 Euro stifteten Freunde und Bekannte bei der Geburtstagsfeier von Otto Schenk. Diese großzügige Spende überreichte das Geburtstagskind am 6. Juni Bürgermeisterin Maria Gasser Fink, um eine hilfsbedürftige Familie zu unterstützen. Wir überreichen Otto Schenk und seinen Geburtstagsgästen dafür unsere Rose.

**MARIA GALL PRADER**



## Original Berichte

Nach dem verheerenden Unwetter vom 9. August 1921 waren die Straßen in Klausen unpassierbar. Ein Artikel im "Tiroler" verweist darauf.

**Der Tiroler**

**Donnerstag, den 15. September 1921**

**Der Autoverkehr und Klausen.** Jede Woche kommt es ein paarmal vor, daß Autoreisende in dem bekannten Sausewindtempo vom Süden her vor Klausen ankommen, in der Meinung, sie könnten wie vor und ehe ihre Reise durch die Stadt fortsetzen. Da sie auf der Frag von Carabinieri oder anderen Personen aufgehalten werden, fingen schon einige ein ganz unvernünftiges Geschimpfe an, warum man ihnen nicht schon in Bozen gesagt hat, daß sie über Klausen nicht hinauskönnen. Wer soll ihnen denn das in Bozen sagen? Soll man in der Zollstange wie in vergangenen Zeiten einmal wieder einen Mautschranken errichten und jeden anhalten, der dahergefahren kommt, um ihm dann liebevoll Bescheid geben zu können? Da Plakate für Autoreisende zwecklos sind, weil sie sich um solche ebenjowenig kümmern, wie (in den meisten Fällen) um die höchstzulässigen Fahrgeschwindigkeiten, die fogar auf großen Tafeln zu lesen sind, würde es sich empfehlen, daß man die Reisenden in den Gasthöfen, wo sie Halt machen, auf die Sache aufmerksam macht, denn es ist doch nicht anzunehmen, daß man in Bozen gleich interesselos durchsauft, wie durch ein beliebiges Dorf.

Hier könnte Ihr  
Glückwunsch-Inserat stehen...



Happy  
Birthday



Glückwunsch-Inserate an:  
Ulrike Brunner  
T 0472 858 237  
M clausa@klausen.eu



1984 hat Ernst Eichbichler das Geschäft von seinem Vater übernommen und nun nach 32 Jahren vorbildlich renoviert.

# „Eichbichler“ im neuen Kleid

*Nach Jahren des Dornröschenschlafs wird das Eichbichlerhaus in der Unterstadt umgebaut und mit ihm das Lebensmittelgeschäft renoviert, in dem die Leute aus Klausen und Umgebung heute noch Spezereien kaufen können, die man sonst nirgends mehr bekommt.*

Das Eichbichlerhaus hieß im Mittelalter „das Haus am unteren Stadttor“, weil es direkt an den Krautturnm grenzte. Die allererste Erwähnung liegt 550 Jahre zurück, damals, um 1475, hieß es noch „Jörg Zimmermann's Haus“ (Quelle: Gasser/Nössing, 1991). Dass das Haus aufs Mittelalter zurückgeht, belegen nicht nur die Urkunden, sondern auch eisenbeschlagene Türen und wunderschöne Gewölbe im 1. Stock im hinteren Teil des Hauses, der laut Denkmalamt der ältere ist, während die Straßenfassade erst nach dem Abriss des Krautturns 1835 entstand. Unbezahlbar ist der Blick von den neuen Gauben des obersten Stockwerks auf Säben; erschreckend nahe stehen die Nachbarhäuser, wenn man im 2. Stock aus dem Fenster in die Färbergasse blickt. In Klausen hat man immer schon eng an eng gebaut, früher wie heute.

## Der Eichbichler-Laden

Die heutige Familie Eichbichler ist noch nicht lange im Besitz des Hauses. Erst vier Generationen sitzen drauf: die Familie des Handelsmannes Josef Schrott, der das Haus 1885 ersteigert, dessen Tochter Maria, die das Haus 1912 von ihrer Mutter erhält und Josef Eichbichler heiratet. Schließlich Franz Eichbichler, der es 1955 mit seinen Geschwistern erbt und 1962 endgültig von ihnen ablöst. Und nun der Urenkel Ernst.

Vier Generationen von Kaufleuten, die in der Ursprungszeit einen blühenden Handel betrieben und Waren aus allen Teilen

der k. u. k. Monarchie bezogen. Die aber auch zur heimischen Industrie beste Handelsbeziehungen pflegten, wie es beispielsweise die Rechnung von 15,13 Gulden für 48 Bodenbürsten und 24 feine Besen des Bozner Bürsten- u. Besenfabrikanten, Jac. Kompatscher, 1884 belegt.

Gar wunderliche Dinge gab es im Schrottischen Geschäft zu kaufen: Wassersäcke, Pfeifenspitzen, Tabakdosen, Briefpapier, Tabakbeutel, Siegellack, Stummelpfeifen, Feuerzeug, Gummisauger, Meterstab, Kaffeepulver, Glycerin, Düngemehl, Parmesan, Tafelmesser, Gabelspitzen, Pfefferkörner, Muskatnuss. Zudem Docht, Griffel und Tinte, „Glufen“, Zollstäbe und Bergschuhe, Mundharmonikas und Schießkugeln(!)

Im neu renovierten Geschäft stehen zwei abgelagte Holzkästen mit altertümlichen Schubladen aus der Zeit, als die gesamte Ware offen verkauft wurde. Als Wein und Öl in Flaschen abgefüllt, Marmelade auf Papier geklatscht, Zucker, Mehl und Reis in Tüten geschüttet, Parmesan von Laiben gehackt, Bonbons aus Glasgefäßen geklaubt wurden.

Heute bewahrt Ernst Eichbichler darin Spezereien auf: Zimt, Anis, Koriander, all die Gewürze, die das Herz begehrt. Er hat sich auf eine Nische eingerichtet, auf hochwertige Spirituosen, gute Weine und Spezialitäten aus Südtirol. Der Fokus auf Typisches bewährt sich als Geschäftsidee und das alte Geschäft im neuen Kleid ist zum kleinen Schmuckstück der Unterstadt geworden. **MARIA GALL PRADER**



Foto: Andreas Prantner



okmedia

Jetzt auch  
in Klausen!



**Gasser**  
BÄCKEREI - PANIFICIO - MARKET

Tinneplatz 1 I-39043 Klausen  
Tel. +39 0472 613 516  
[www.baeckerei-gasser.it](http://www.baeckerei-gasser.it)

## Gut leben trotz chronischer Krankheit

Die Pflegedirektion des Südtiroler Sanitätsbetriebes hat das Projekt „EVVIVA“ ins Leben gerufen, um die Bewusstseinsbildung und Eigenverantwortung der Bevölkerung in Gesundheitsbelangen zu stärken. Die Gemeinde Klausen steht hinter dem Projekt.

„EVVIVA“ ist ein Kurs, bei dem Menschen mit chronischen Erkrankungen, deren Angehörige, sowie Interessierte Instrumente in die Hand bekommen, um zu lernen, mit Erkrankungen wie Bluthochdruck, Zuckerkrankheit, chronischen Schmerzen, besser umzugehen und ein gesundheitsförderliches, aktives und erfülltes Leben zu führen. Die Gemeinde Klausen unterstützt die Organisation und Durchführung der „EVVIVA“-Kurse zusammen mit dem Gesundheitsbezirk Brixen und dem Hauskrankenpflegedienst Klausen. Im Herbst 2016 wird im Sprengel Klausen der erste „EVVIVA“-Kurs angeboten. Die Kurse umfassen insgesamt sechs Treffen, die von einer Betroffenen

und einer Krankenpflegerin geleitet werden. Die Gemeinde Klausen hat die Begleitbücher zu den Kursen angekauft, um sie den Teilnehmern für die Laufzeit des Kurses zur Verfügung stellen zu können. Bei einem kürzlich stattgefundenen Treffen wurden die Bücher von der Bürgermeisterin der Gemeinde Klausen, Maria Gasser Fink, übergeben. Die Übergabe fand in der Gemeinde Klausen im Beisein von Landesrätin Martha Stocker, sowie von Spitzenvertreterinnen der Pflegedirektion (Robert Peer, Marianne Siller), der Pflegedienstleitung des Gesundheitsbezirkes Brixen (Emanuela Pattis, Harald Frena) und Vertreterinnen des Krankenpflegedienstes des Sprengels Klausen (Stefania Negro, Berta Untertiner) statt. Landesrätin Martha Stocker förderte das Projekt von Beginn an und ist davon überzeugt, dass dieser Weg der richtige ist, um Menschen darin zu motivieren, sich bewusst für die eigene Gesundheit einzusetzen. Durch den intensiven Austausch in den Gruppen ergeben sich Möglichkeiten des Kontaktes, der gegenseitigen Unterstützung und der Solidarität, die auch nach Abschluss des Kurses immer noch genutzt werden können. Die „EVVIVA“-Kurse sollen demnächst auch im Rat der Gemeinden vorgestellt werden und zu einem festen Angebot der wohnortnahen Gesundheitsversorgung ausgebaut werden. **GEMEINDE KLAUSEN**

“  
Weitere Informationen zu den „EVVIVA“-Kursen in Brixen und Klausen sind unter der Tel.nr. 0472 / 813690 erhältlich.  
”

# „Prima Klima“ an der Grundschule Verdings

*Das Umweltprojekt hat eine pädagogische Aufgabe: Durch die Auseinandersetzung mit dem Thema entwickeln die Kinder Umweltbewusstsein, übernehmen Verantwortung und helfen durch bewusstes Verhalten mit, den Energieverbrauch der Schule zu senken.*

Die Schüler/innen der Grundschule Verdings beteiligen sich schon seit vielen Jahren am Projekt „Prima Klima“. Anfangs kamen noch Referenten an die Schule. Sie erklärten den Kindern zu Beginn der Aktion die Aufgaben und Hilfsmittel und kontrollierten stichprobenartig, ob die Vorgaben gewissenhaft erfüllt wurden. Unter ihrer Anleitung übten die Schüler/innen das Energiesparen. Für jede Klasse gab es ein Messgerät und eine Liste. Täglich wurden von den Schülern/innen die Mindest- und Höchsttemperaturen im Klassenraum an einfachen Minimum-Maximum-Thermometern abgelesen und auf Tabellenblättern eingetragen. Pro Klasse wurde ein Klimadetektiv ernannt, der darauf achtete, dass in den Pausen vernünftig gelüftet und das Licht im Klassenraum ausgeschaltet wurde.

## Wette mit der Gemeinde

Die Schule konnte mit der Gemeinde eine spannende Wette abschließen: Wenn es ihr gelänge durch die Aktion Energie einzusparen, bekäme sie anschließend einen Teil des gesparten Geldes geschenkt. Dadurch wurde die Motivation der Schüler/innen enorm gesteigert. Tatsächlich wurde den Schülern/innen stets am Ende des Schuljahres vom Fraktionsvorsteher - und einmal sogar von der Frau Bürgermeister - ein Scheck als Anerkennung überreicht.

## Verantwortungsvolles Verhalten

An der Schule Verdings wird weiterhin darauf geachtet, dass das Licht in den



Foto: Heidi Rungger

*Der Besuch im Recyclinghof war für die Kinder ein wichtiges pädagogisches Erlebnis.*

Räumen ausgeschaltet wird, wenn sie verlassen werden und dass nach Schulschluss keine Geräte im Standby-Betrieb laufen. Im vergangenen Schuljahr wurde an der Grundschule Verdings ein weiterer Schwerpunkt gesetzt: Mülltrennung und Müllvermeidung. Nach einem Besuch des Recyclinghofes Klausen wurde an der Schule fleißig Müll getrennt. Die meisten Schüler/innen haben eine Pausenbox und eine Trinkflasche, die sie das ganze Jahr über verwenden.

## Planung für weitere Jahre

Auch in den kommenden Jahren wird die Schule weitere Initiativen ergreifen und sich mit dem Thema „Umweltbildung“ befassen. Für die Schuljahre 2016/17 und 2017/18 wurden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Wasser: Wasserver- und -entsorgung, Wasserexperimente
- Abfälle: Der Recyclingkreislauf – Abfall oder Wertstoff
- Energie: Energiecheck in der Schule, Energie effizient nutzen, Experimente rund um Energie

Dabei wird die Unterstützung der Experten vom Ökoinstitut in Anspruch genommen. Mit den Aktionen übernimmt die Schule als Institution Verantwortung und trägt ein Stück weit zu einer lebenswerten Welt bei. Die jahrelangen Bemühungen machten sich bezahlt und konnten zur Freude des Referenten Sepp Kerschbaumer als Pluspunkte ins Ansuchen für energetische Sanierung am EFRE (Europäischer Fond für Regionale Entwicklung) aufgenommen werden.

HEIDI RUNGGER

# Leserbrief

zum Artikel „Die Luft in Klausen“  
Claus, N° 39



Liebes Claus Team,  
zum Artikel von Dr. Pichler in der letzten Claus möchte ich folgende Ergänzungen anbringen:

Bei den genannten Messungen in Klausen wurde nur das Stickstoffdioxid gemessen, das wohl als besonders gesundheitsgefährdend beschrieben wird, jedoch nicht die Stickoxide widerspiegelt. In Schrambach, der Klausen am nächsten gelegenen Station, erreicht das Stickstoffmonoxid fünfmal höhere Konzentrationen als das Stickstoffdioxid. Die Stickoxidkonzentrationen sind die höchsten in Südtirol. Die europäischen Richtlinien sehen bei Grenzwertüberschreitungen verpflichtend Maßnahmen vor. Die Nordtiroler Landesregierung sah sich im Unterschied zu Südtirol gezwungen zu reagieren (Stichwort sektorales Fahrverbot), obwohl die Stickoxidkonzentrationen in Nordtirol teilweise weniger hoch sind als in Schrambach.

Die gemessenen Werte beim Bergamt sind dabei viel niedriger als erwartet. Die Werte werden mit der Lage unterhalb der Autobahn sowie den Windverhältnissen erklärt. Die beim Bergamt gemessenen Werte dürften sich kaum auf das gesamte Stadtgebiet übertragen lassen, da der vorherrschende Seitenwind, der die Freier Luft vom Tuschenbach Richtung Tal bläst, im übrigen Stadtgebiet fehlt. Allgemein ist Klausen eher windstill.

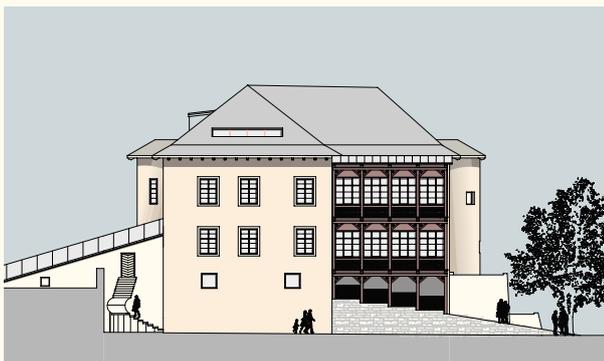
Jedenfalls sind für Klausen und das gesamte Untere Eisacktal Maßnahmen im Bereich Luft und Lärm unumgänglich. Dazu braucht es vor allem Druck aus der Bevölkerung und den betroffenen Gemeinden.

Mit freundlichen Grüßen,  
Lukas Krismer  
Mitglied der Umweltkommission Klausen

## GRUNDBUCH STATT SPARBUCH!

### Sichern Sie sich Ihre Wohnung im Ansitz Rechegg

- Wohnungen jeglicher Größe mit Keller und überdachtem Autoabstellplatz, alles noch personalisierbar
- Denkmalgeschützt und komplett saniert
- Klimahaus R
- Ankauf direkt vom Bauträger
- Keine Maklergebühren
- 50 % Steuerbonus für den Käufer
- 100 % einheimische Bauausführung
- Baubeginn Juli 2016, Übergabe Frühjahr 2017
- Steuerlich begünstigt (GIS-begünstigt)
- 50 % MwSt.-Guthaben bei Kauf innerhalb 2016



## TAVOLARE INVECE DI LIBRETTO DI RISPARMIO!

### Prenotate il vostro appartamento nel Ansitz Rechegg

- Appartamenti con cantina e posto macchina coperta, tutto ancora personalizzabili
- Sotto tutela delle belle arti e completamente risanato
- Casa clima R
- Vendita direttamente dal proprietario
- Nessuna intermediazione immobiliare
- 50% credito d'imposta per l'acquirente
- 100% lavori eseguiti da imprese locali
- Inizio lavori luglio 2016, fine lavori 2017
- IMI ridotta
- 50% rimborso IVA per acquisti entro 2016

### Beispiel Steuersparmodell: Esempio Risparmio fiscale:

Ankauf 4-Zimmer-Wohnung mit Verkaufsfläche 111 m<sup>2</sup> mit Stellplatz und Keller = 329.800 Euro + MwSt., max. Steuerersparnis für Sie = 50.946 Euro auf 10 Jahre!!!

Acquisto quadrilocale con superficie lorda 111 m<sup>2</sup> e posto macchina e cantina = 329.800 Euro + IVA, risparmio massimo per lei = 50.946 Euro suddiviso per 10 anni!!!

### Ansitz Rechegg GmbH – Srl

Gesellschaft kontrolliert von der Stilwerkstadt GmbH;  
Società controllata della Stilwerkstadt Srl

Informationen unter • Informazioni al: 335 5211566

[www.ansitzrechegg.com](http://www.ansitzrechegg.com)



# „Birmehlherbst“ in Verdings

**A**uch 2016 wird in Verdings und Pardell wieder der „Birmehlherbst“ gefeiert. Am 25. September ab 10 Uhr werden die örtlichen Betriebe und Vereine am Birmehlweg kulinarische und kulturelle Besonderheiten anbieten. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. Rund um den Themenweg werden für alle Interessierten wieder Führungen angeboten, eine am Vormittag und eine am Nachmittag. Dabei wird Historiker Armin Torggler auf die Besonderheiten der Gegend hinweisen. Zentrales Thema der Veranstaltung „Birmehlherbst“ werden wiederum die Bangarte (Streuobstwiesen) mit den alten Obstsorten sowie das Birmehl selbst sein.

Neben den von örtlichen Betrieben und Vereinen angebotenen Köstlichkeiten werden im Hintner-Bangart verschiedene Obstsorten zur Verkostung gereicht. Dabei wird ein Experte die Besonderheiten des Obstes erklären und den Besuchern auch nützliche Tipps in Bezug auf die Baumpflege geben. Auch die Kunst wird beim „Birmehlherbst“ nicht zu kurz kommen. Verschiedene Bürger/innen aus Verdings und Pardell werden dabei die Möglichkeit bekommen, einem breiteren Publikum ihre versteckten Talente zu zeigen. Eine der ausstellenden Künstler/innen ist die Mundartdichterin Anna Steinacher. Die vom Bildungsausschuss Verdings/Pardell initiierte Ausstellung

wird im Vereinssaal in der Zeit von 10.00 bis 16.00 Uhr präsentiert. **MEINRAD KERSCHBAUMER**

## S' Birmehldörfli

Verdinner isch als Birmehldörfli bekant,  
obr i muaß sogn, sell isch für mi koan Schond,  
jo in Gegntaal, do bild i mir nou öppis in,  
weil i gonz gearn in den Dörfli drhoama bin.  
I muß sogn, es isch fir mi sogor a Eahr,  
weil man krieg des Birmehl sischt eh nindrscht mehr.  
Die wianigschtn Leit wissen überhaupt, was a Birmehl isch,  
des konnsch anöt verschtiahn, wenn nöt in dear Göignd  
drhoama bisch,  
es weard aus insra Ferchbirn gschtompft odr gimouhln,  
des konnt man nöt lei a sou oanfoch in Loudn houln.

Do schtöckt viel Fleiß und Orbit drhintr,  
man muat drun umerorbitt in gonzn Hörbischt und in  
holbm Wintr.

Hot man des Mehl nor amol förtigr in Haus,  
konnt man ollerhond mochn draus:  
Birmehl afn Muas, Birmehl af die Nockn,  
s' Birmehl bringt a an Durchfall schnell zin Schtockn.

Des Mehl hots friehr ba ins do af jedn Bauernhof göibm,  
es isch fir ins gonz oanfoch a Löibsmittl giwöin.  
Heint moch is Birmehl no fir ins zin Hausgebrauch  
und das is nöt gonz verlourn geat,  
weil heinzitog eh schun viel lai mehr in die Biachr drin  
schteat.

Sou wie die Vinschgr ihmene Pala Birn in Ehrn holtn,  
asou wölln miar Verdinner ins insr Birmehl koltn.  
*Anna Gruber Steinacher*

“

## Busverbindungen

Nach Verdings: ab Klausen: 08:32, 10:32, 13:32;  
ab Brixen, 08:27, 10:27, 13:27  
Ab Verdings: nach Klausen und  
nach Brixen: 11:03, 14:03, 16:03, 18:03

”





Alex Terzariol, designer di fama internazionale

# Alex Terzariol

## la realtà di un sogno

*Al Museo Civico di Chiusa il sogno di Alex Terzariol, designer di fama internazionale, che ha sempre guardato con occhi curiosi il mondo degli oggetti intorno a lui. Venerdì 16 settembre alle ore 18, nell'ambito dell'inaugurazione, ci presenterà la sua mostra.*

**L**ara Toffoli: **Alex, come nasce il tuo interesse per il design?**

**Alex Terzariol:** Credo che fin da bambino la mia curiosità mi spingesse ad interrogarmi sempre su come erano fatti gli oggetti che vivevano attorno a me e su come funzionassero. Spesso li smontavo cercando di capire come erano stati assemblati per tentare di rimontarli poi, anche se non sempre ci riuscivo. Mi affascinavano certi movimenti, certi meccanismi e

al tempo stesso ho sempre avuto una grandissima sensibilità per la loro estetica. Ne collezionavo molti e quelli che rispondevano ai miei parametri di bellezza e funzionalità venivano da me ben custoditi. Nonostante i vari traslochi che ho dovuto fare nella mia vita, ne conservo ancora molti e capita ancora oggi che li osservo con un certo trasporto, nel senso che mi emozionano ancora.



**Tra tutti gli oggetti che hai disegnato a quale ti senti più legato?**

È sempre difficile fare una classifica anche perché in ogni prodotto disegnato c'è davvero tanto impegno e tanta passione. Quello che mi ha dato più soddisfazione è lo scarpone da sci alpinismo Masterlite disegnato per Garmont che mi ha fatto vincere molti premi di design tra cui il Compasso d'Oro e il Premio all'Innovazione del Presidente della Repubblica. L'idea è quella di realizzare un prodotto molto leggero utilizzando una pelle di plastica molto sottile e nervata solo nei punti più sollecitati durante la discesa. Un altro prodotto che mi piace molto ricordare per la difficoltà realizzativa è la macchina da caffè Y1 disegnata per Illy, dove abbiamo cambiato il paradigma della classica macchina da caffè tradizionale facendola diventare una sorta di nuova icona, fortemente riconoscibile e facile da utilizzare.

Ogni progetto comunque è sempre frutto del lavoro di un team di progettisti. In questo senso il mio team è composto da persone molto preparate e molto attente come me ai particolari. Questo ci permette di seguire ogni fase di sviluppo del progetto, dalle prime fasi creative fino a quelle esecutive per la produzione.

Il progetto più bello però è quello che non ho ancora fatto.

**Veniamo alla mostra. Che significato ha per te esporre i tuoi lavori al Museo Civico di Chiusa?**

Poter presentare il proprio lavoro nel luogo dove sono cresciuto è sempre una grande emozione. Quando esattamente 30 anni fa lasciai Chiusa e un lavoro sicuro per andare a Milano a studiare design, molti mi presero per matto. Una decisione tra l'altro presa in una delle mie tante camminate verso Sabiona, dove dall'alto forse riuscivo a vedere meglio l'orizzonte e a sognare.

È stata dura all'inizio anche perché il design non era molto conosciuto - o meglio - si pensava che avesse a che fare solo con l'estetica dei prodotti. In realtà è molto di più: ci sono le scelte dei materiali, delle tecnologie di trasformazione, lo studio dell'ergonomia, la facilità d'uso, lo studio delle tendenze che influenzano forme e colori e molto altro ancora. Ho avuto fortuna e sono riuscito dopo gli studi a entrare a far parte di quello che un tempo era uno degli studi più importanti in Italia e in Europa e con Rodolfo Bonetto ho imparato molte cose. Lui è stato un grande maestro per me anche di vita.

Tornare quindi a Chiusa dopo molti anni e dopo aver acquisito esperienza è quindi davvero un grande piacere anche per cercare di spiegare quello che sta dietro ad ogni progetto di design.

**Ci potresti spiegare il titolo, la realtà di un sogno, che hai dato a questa mostra?**

Abbiamo tutti dei sogni e la nostra ambizione ce li fa inseguire. Desideravo da sempre di poter esprimere la creatività che mi sentivo dentro in una qualche forma, ma ancora non sapevo esattamente come. Ho sognato a lungo di poter un giorno vedere in giro il frutto del mio lavoro e così oggi quando mi trovo in qualche città in Italia o all'estero e vedo uno degli oggetti disegnati assieme al mio team mi emoziono. Ammetto di aver sudato più di una camicia per ottenere i primi risultati, ma è come salire in montagna: più è difficoltosa la via, più è grande la soddisfazione una volta arrivati in vetta. Un sogno quindi che dopo tanti anni e tanto impegno è diventato realtà. Oggi il design è la mia vita e la mia possibilità espressiva. Mi ritengo quindi molto fortunato nel poter fare quello che mi piace e che mi appassiona e ritengo il design il più bel lavoro al mondo.

**Quali sono i tuoi progetti futuri?**

Sto lavorando molto nel settore medicale dove il design riesce a facilitare le funzioni d'uso per il personale che lavora nei laboratori e negli ospedali. In questo senso le aziende europee con cui collaboro sono molto interessate ad approfondire i temi cari al design come l'ergonomia e la scelta corretta dei materiali. Da tre anni ho aperto anche a Sao Paulo in Brasile una filiale del mio studio di Bolzano e stiamo iniziando delle belle collaborazioni con aziende sia nel settore medicale che nel settore degli elettrodomestici. Oggi il design spazia in molti settori e a breve presenteremo il progetto di ricerca LISA, sviluppato assieme ad altri partner qui in Alto Adige e assieme all'università di Monaco TUM sul tema degli anziani. Un progetto molto innovativo per permettere agli anziani di poter rimanere a vivere nelle loro case, ma avendo una continua sorveglianza sulle loro condizioni di salute. Il tutto in modo molto discreto. Immagino di poter creare ancora prodotti in futuro capaci di migliorare la vita della gente che li utilizza. Questo per me significa fare design oggi. [LARA TOFFOLI](#)



Foto: Maria Gall Prader

# Verdings ehrt zwei Brüder

*50 Jahre lang das Priesteramt zu versehen, ist eine große Aufgabe und Gnade. 22 Jahre den Mesnerdienst zu verrichten nicht minder. Balthasar, Friedl und Lisl Schrott haben ein halbes Leben in den Dienst der christlichen Gemeinschaft gestellt.*

Mit großer Freude und Dankbarkeit feierte die Dorfgemeinschaft Verdings am 3. Juli das 50-jährige Priesterjubiläum von Balthasar Schrott (Hauser) und das 22-jährige Mesnerjubiläum seines Bruders Friedl und dessen Frau Liesl. Das rundum gelungene Fest war von den Vereinen der Fraktion liebevoll vorbereitet worden, wobei der starke Zusammenhalt der Verdinner einmal mehr zum Ausdruck kam. Treibende Kraft war der Pfarrausschuss Verdings mit der Vorsitzenden Lisi Gasser. Die Musikkapelle Latzfons und der Kirchenchor Verdings umrahmten den Festgottesdienst musikalisch; Abordnungen der Mesnervereinigung, der Feuerwehr und Schützen von Latzfons gaben der Feier ein festliches Gepräge. Mit einem Gedicht zu den abwechslungsreichen Lebensstationen

des Jubilars Balthasar Schrott sorgte die Mundartdichterin Anna Steinacher für allgemeines Schmunzeln.

## Dank an die Jubilare

Lisi Gasser würdigte den Einsatz der Jubilare für die Gemeinschaft und sprach ihnen im Namen der Bevölkerung Dank aus. Aus ihren Worten war der Stolz der Verdinner zu spüren, dass sich vor 50 Jahren ein junger Mann aus ihrer Dorfgemeinschaft entschlossen hatte, das Priesteramt zu erwählen, dass er es Jahrzehnte lang würdevoll getragen hatte und doch immer wieder bescheiden in sein Heimatdorf zurückgekehrt war. Gleichzeitig klang in ihrer Ansprache aber die Sorge um die Zukunft des Mesnerdienstes in Verdings durch, um ein ehrenvolles, aber verantwortungsvolles Amt, für das immer seltener Freiwillige

zu finden sind. In der Festpredigt hob Seelsorgeamtsleiter Eugen Runggaldier die Verdienste Balthasar Schrotts als Seelsorger hervor und ging auf die neuen Herausforderungen der Kirche ein: „Nur wenn die Seelsorge auf viele Schultern verteilt wird, nur wenn Menschen gut zusammenarbeiten, können wir nachhaltig den Fortbestand der Pfarrgemeinden garantieren. Kirchengemeinden, die kooperieren und sich vernetzen, werden Zukunft haben. Kirche ist nicht für sich selbst da, sie hat eine Mission. Priester sind in der Spur Jesu, wenn in ihrem Mittelpunkt die Sorge um die anderen steht.“ Die drei Jubilare sind zweifelsohne Menschen, die sich in diese Spur stellen. Ihr Lebensweg hat gezeigt, dass sie den Dienst an den Mitmenschen oft höher ansahen als eigene Bedürfnisse und persönliche Freizeit. **MARIA GALL PRADER**

# 60 anni di sacerdozio

*Un'intera comunità in festa per Don Paolo Lunardon: sua Eccellenza Paolo Lunardon, monaco benedettino dell'abbazia di Pontida, è l'unico religioso vivente ad aver celebrato la Prima Messa nella chiesa Parrocchiale di Sant'Andrea a Chiusa.*

A distanza di 60 anni, per la ricorrenza, Don Paolo è stato invitato a Chiusa dove, il 24 luglio, ha celebrato la Santa Messa nella chiesa Parrocchiale per tutta la comunità chiusana, la quale gli ha dedicato un pensiero di augurio e ringraziamento partecipando numerosa all'evento.

Tutti coloro che hanno preso parte alla Messa e al successivo rinfresco in Piazza Parrocchia, hanno contribuito a rendere la giornata davvero molto speciale.

Oltre ai numerosi fedeli, anche autorità, rappresentanti istituzionali e delle associazioni cittadine, ex Chiusani, parenti e amici hanno voluto condividere questa importante ricorrenza. La nostra Sindaca Maria Gasser Fink, a nome del Consiglio Comunale, ha donato a Don Paolo un'opera realizzata da Sonya Hofer, una bella veduta della nostra cittadina che egli ha molto apprezzato, Chiusa in fondo gli è sempre rimasta nel cuore.

A Chiusa la famiglia Lunardon, originaria di Bassano del Grappa, si trasferì nel 1936, Pierino, che come monaco prese il nome di Paolo, arrivò all'età di sei anni. Il giovane Pierino faceva il chierichetto ed andava a servire messa anche a Sabiona dalle monache Benedettine, che allora erano una sessantina. Nel 1944 l'Abate della Badia di Pontida, originario della Val di Fiemme, si recò come visitatore del Vaticano a Sabiona e propose a Pierino di seguirlo a Pontida. Frequentò il collegio di Caprino Bergamasco fino alla maturità, proseguendo poi gli studi a Sant'Anselmo a Roma, laureandosi in teologia.

Nel 1956, dopo quattro anni trascorsi a Roma a studiare teologia, tornò a Pontida, dove l'8 luglio fu ordinato sacerdote. Quando celebrò la Prima Messa a Chiusa, fu una grande festa, organizzata dall'allora

decano Pfister.

In seguito continuò gli studi all'Università Cattolica di Milano, per poi insegnare per decenni nella scuola media, ricoprendo anche l'incarico di Preside. Nella Basilica di San Paolo fuori le mura, una delle quattro basiliche papali di Roma, fu delegato del Papa, col quale ebbe stretti e frequenti contatti di lavoro. Nel 2005 fece ritorno nel convento di San Giacomo a Pontida. Don Paolo è stato Abate e Vescovo territoriale di Cava dei Tirreni (SA) e della Basilica Papale di San Paolo fuori le mura di Roma dal 1997 al 2005.

Per quest'occasione importante, con grande piacere è tornato a Chiusa, cittadi-

na alla quale lo legano tanti ricordi e con la quale è sempre rimasto in contatto. Lo scorso anno, in occasione dei suoi 85 anni (è nato a Cuasso al Monte in provincia di Varese il 25 maggio 1935), una delegazione di Chiusani lo ha raggiunto a Pontida per festeggiare insieme.

Don Paolo è sempre molto attivo, specialmente come autore di libri, l'ultimo della serie porta il titolo: "Papa Giovanni e Pontida". Con questo prestigioso anniversario di sacerdozio ha raggiunto un traguardo importante, non un arrivo, bensì un ulteriore stimolo ad andare avanti. A lui esprimiamo i migliori auguri!

**GLI AMICI DI DON PAOLO LUNARDON**



Foto: Piero Costa



Foto: Don Paolo Lunardon

Don Paolo Lunardon, la sua Prima Messa celebrata a Chiusa

# KITAS Klausen

„Guten Morgen, guten Morgen, winken wir uns zu! Guten Morgen, guten Morgen, klatschen wir uns zu!“ Mit solchen und ähnlichen Ritualen werden die Kinder in der Kitas Klausen von den Tagesmüttern Karin Pallhuber und Tamara Costa jeden Morgen begrüßt.

Foto: Sozialgenossenschaft Tagesmütter



Mit Liedern, Reimen und Spielen werden die Kinder im gemeinsamen Morgenkreis willkommen geheißen. Unsere Kleinkinder tun nämlich immer und immer wieder gerne das Gleiche. Vertrautes gibt ihnen Sicherheit. Nach einer gesunden Jause und nach der Beschäftigung mit bekannten Fingerspielen und Kinderliedern geht es dann für die Kleinen hinaus ins Freie zum täglichen Spaziergang. Dabei staunen die Kinder nicht schlecht, wenn sie durch die historische Altstadt wandern, die Menschen beobachten und in die Schaufenster blicken.

## Rituale als fester Bestandteil des Alltags

Großen Wert legen die Tagesmütter und das Kitas-Team auf die Eingewöhnung. Sie ist bedeutsam und stellt den Übergang der Kleinkinder vom familiären Umfeld in die Kitas oder zur

Tagesmutter dar. Rituale und wiederkehrende Abläufe im Tagesablauf geben den Kleinkindern Orientierung. Gestaltete Übergänge helfen den Kindern zu wissen, welche Situation sie als nächste erwartet, und bilden einen Rahmen für die persönliche Entfaltung.

## Kleinkinder erleben Vielfalt

Jedes Kind ist anders, einzigartig und unverwechselbar. Jedes Kind unterscheidet sich nach Alter, Geschlecht, Fähigkeiten, Interessen, Gefühlen, Sprachen und Familienformen. Die Tagesmütter und das Team der Kitas Klausen orientieren sich in ihrer pädagogischen Grundhaltung an der „Pädagogik der Vielfalt“: Diese zieht sich durch den gesamten Tagesablauf, versteht jedes Kind als etwas Besonderes und versucht, jedes Kind in der Entwicklung seiner Besonderheit zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

## Pädagogische und organisatorische Begleitung

Begleitet und unterstützt werden auch die Tagesmütter und das Kitas-Team: Die Pädagogin Carmen Profanter besucht die Kitas und die Tagesmütter in regelmäßigen Abständen und steht ihnen bei pädagogischen Fragen zur Verfügung. Zudem können die Tagesmütter bei organisatorischen Fragen jederzeit auf die Koordinatorin Elisabeth Larcher zurückgreifen.

CARMEN PROFANTER

Infos unter [www.tagesmutter-bz.it](http://www.tagesmutter-bz.it)

# Gutes geben, Gutes erleben

Der Jugenddienst Dekanat Klausen organisierte in Zusammenarbeit mit dem Haus Eiseck in Klausen das Sommerprojekt „Gutes geben, Gutes erleben“. Eine ganze Woche lang trafen sich Jung und Alt im Seniorenheim in Klausen, um gemeinsam das Thema „Brot“ besser kennenzulernen. Die Jugendlichen unterstützten die Senioren bei ihren täglichen Aufgaben und Tagesabläufen und schenkten ihnen so einen Teil ihrer Freizeit. Der Höhepunkt der Woche war das Brotbacken mit Herbert Holzknacht, der bereits sehr viel Erfahrung in diesem Bereich gesammelt hat. Am letzten Tag wurde das gebackene Brot verkostet. **AARON PUNTAJER**



Foto: Jugenddienst

## Kreative Zusammenarbeit

Dass Kinder kluge und kreative Köpfe haben, ist bekannt. Dass aber auch in den Eltern durchaus eine kreative Ader steckt, haben die Gufidauner Mütter und Väter der Kindergartenkinder bewiesen. In konstruktiver Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und deren Schützlingen haben sie zwei Schilder für den Eingangsbereich kreiert. Helga Kasseroler hat die geschriebenen, gemalten und gezeichneten Entwürfe gesammelt und digitalisiert. Nachdem die Schilder von der Firma Serima gedruckt und montiert worden waren, erfolgte die feierliche Enthüllung, bei der auch die Fraktionsvorsteherin Daniela Vikoler anwesend war. Ein großes Schild befindet sich nun direkt beim Eingangsbereich, ein weiteres, kleineres beim Aufgang der Bushaltestelle. Die gelungene Zusammenarbeit zeigt, wie Elternarbeit zum Wohle der Kinder sinnvolle Akzente zu setzen vermag.

MARION GAMPER



Foto: Kindergarten Gufidaun

## Nachmittagsbetreuung 2016/2017 in Klausen

Auch für das Schuljahr 2016/2017 wird die Sozialgenossenschaft „Die Kinderfreunde Südtirol“ die Nachmittagsbetreuung für Grund- und Mittelschüler in Klausen anbieten.

Es werden zwei Einheiten angeboten: Von Unterrichtsende bis 14 Uhr findet der betreute Mittagstisch statt. Zwischen 14 Uhr und 18 Uhr gibt es die Hausaufgabenbetreuung, eine gesunde Jause und den Kreativnachmittag.

Zudem kann bei Bedarf ein Intensivtraining in verschiedenen Fächern gebucht werden. Dieses Intensivtraining kann immer in 5-Stunden-Blöcken je nach Vereinbarung besucht werden. Alle Informationen finden Sie auf der Webseite [www.kinderfreunde.it](http://www.kinderfreunde.it)

Die Einschreibungen erfolgen ab dem 1. August 2016 online oder man lädt das Formular herunter und verschickt es auf dem Postweg.

MANUELA ROGGER, BEREICHSLEITUNG NACHMITTAGSBETREUUNG



Foto: Kinderfreunde

## Doposcuola 2016/2017 a Chiusa

Anche per l'anno scolastico 2016/2017 sarà offerto il servizio "Doposcuola Kinderfreunde" per bambini delle elementari e medie a Chiusa. Le due unità offerte sono: dalla fine delle lezioni fino alle ore 14 ha luogo il pranzo assistito. Segue dalle ore 14 fino alle ore 18 il sostegno compiti, una merenda sana e fresca e il pomeriggio creativo. Offriamo anche un training intensivo per tutti gli scolari che hanno difficoltà con le varie materie scolastiche. Questo training, composto di 5 ore, può essere iniziato

secondo necessità dello scolaro.

Tutte le informazioni si trovano all'indirizzo web: [www.kinderfreunde.it](http://www.kinderfreunde.it)

Le iscrizioni possono essere effettuati dal 1 agosto 2016 in poi online oppure è possibile anche scaricare il modulo ed inviarcelo per posta.

MANUELA ROGGER, RESPONSABILE AREA DOPOSCUOLA



Ansicht des geplanten Museumsbaues von der Tinnebachseite

# Kindermuseum in Klausen

*Schon vor hundert Jahren beliebter Aufenthaltsort und Bildmotiv zahlreicher Künstler, europäische Künstlerkolonie und Wahlheimat des populären Malers Alexander Koester („Enten-Koester“) erfindet sich das historische „Künstlerstadt!“ Klausen neu.*

**E**s plant ein innovatives Museumsprojekt: ein Museum mit repräsentativen Kunstwerken aus der Zeit der Künstlerkolonie und zugleich einen in Südtirol einzigartigen Ort der Kreativität für Kinder und Erwachsene. Die Jahre zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren für Südtirols Bildende Kunst Jahre des Aufbruchs und des Austausches. In dieser Zeit kam die Eisackstadt Klausen zu ihrem besonderen Ruf als Künstlerstadt und Künstlerkolonie. Diese Erinnerungen des Kunstortes will Klausen in einem neuen Museumsprojekt zur Erneuerung und Aktivierung der Stadt, zum Austausch und zur Verständigung in einer (Südtiroler) Gesellschaft im Wandel nutzen. Unmittelbarer Anlass für die Planung des

neuen Museums ist das Angebot seitens der Dr. Hans und Hildegard-Koester-Stiftung-Dortmund, insgesamt zirka 130 Kunstwerke des spätimpressionistischen Malers und populärsten Vertreters der Klausner Künstlerkolonie Alexander Koester (1864-1932) der Stadt Klausen anzuvertrauen.

Nach Machbarkeitsstudie und Bürgerbeteiligungsprojekt beauftragte die Gemeinde ein Planungsteam unter der Leitung von Petra Paolazzi mit der Konzeption eines Museumsprojektes. Das Konzept sieht einen Museumsneubau als integrativen Teil des Kunst- und Kulturreals im ehemaligen Kapuzinergarten vor. Leitmotiv ist das sinnliche Erleben von der Schausammlung rund um die historische Künstlerkolonie in der Inszenierung

durch Künstlerinnen und Künstler über die interaktiven Wechselausstellungen und die offenen Ateliers, in denen Kunst durch das eigene Gestalten „begreifbar“ wird. Die Rede ist von einem „Kindermuseum“ für neugierige Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters.

Aufgrund ihrer Geschichte und der zentralen Lage im Herzen Südtirols hat die Künstlerstadt Klausen das Potential für diesen landesweit einzigartigen Ort der Kreativität auf der Basis einer engen Zusammenarbeit zwischen Stadt, Land und Stiftung Koester. Klausen ist Mitglied der Europäischen Vereinigung der Künstlerkolonien „EuroArt“, der rund 50 Kunstorte zwischen Island und Italien angehören und deren Jahrestagung 2017 in Klausen stattfinden wird. **PETRA PAOLAZZI**

# Zehn Jahre clausa

Nach rund einem halben Jahr Vorbereitungszeit erscheint im Frühsommer 2006 die erste Nummer der Clausa. Zehn Jahre und 40 Ausgaben später ist die Gemeindezeitung den Kinderschuhen entwachsen. Ein Blick zurück auf die Anfänge.



Die Clausa im Wandel: die erste Ausgabe 2006, Ausgabe Nr. 11 nach dem Relaunch 2008 und die letzte Ausgabe Nr. 39 im neuen Kleid.

die Skepsis, ob das Projekt überhaupt Zukunft hat.“

Auch wenn das Ziel von Stefan Perini, aus der Clausa eine finanziell unabhängige Monatszeitschrift zu machen, noch nicht ganz erreicht wurde, so kann sich das Ergebnis doch sehen lassen: Die gesamte Redaktion, samt Leitung, hat für zehn Jahre ununterbrochen aus dem Gemeindegebiet berichtet, seit sechs Jahren im Zweimonatsrhythmus. Die Kosten für Versand, Druck, Grafik und Koordinierung wurden zuletzt zur Hälfte durch Werbeeinnahmen getragen. Die Zeitschrift erscheint in einer Auflage von 2.200 Stück und hat mittlerweile auch einige Abonnenten außerhalb des Gemeindegebietes für sich gewonnen. **„Die Clausa kann sich im Vergleich mit anderen Gemeinde- und Bezirksblättern sehen lassen“, ist Gasser Fink überzeugt. „Oft heißt es bei Sitzungen und Treffen: das müssen wir in die Clausa tun. Und das soll es sein: eine Zeitung für alle.“**

Auch der Titel der Zeitschrift, die anfangs komplett übersetzt in deutscher und italienischer Sprache erschienen ist, steht sinnbildlich für die Gemeindezeitung, die die gesamte Gemeinde mit den Fraktionen Stadt Klausen, Latzfons und Gufidaun repräsentiert, und für alle Sprachgruppen verständlich sein sollte. Als „Clusa sub Sabione“ wird das Städtchen erstmals 1027 erwähnt, wie in Ausgabe Nr. 1 erklärt wird. Diese wie alle weiteren Nummern sind noch heute online auf der Internetseite der Gemeinde und in der Stadtbibliothek zu lesen und bieten einen interessanten Überblick über zehn Jahre Gemeindegesehen und Themen, die zum Teil heute noch diskutiert werden.

ASTRID CREPAZ

Mit dem Klausner Boten und dem Latzfonsener Echo hatte Klausen zwar schon zwei Gemeindeformationsblätter, trotzdem ist Stefan Perini 2005 überzeugt, dass es etwas Umfassenderes brauche: Klausen verdiene sich eine zeitgemäße Gemeindezeitschrift, glaubt er. Und so beginnt er schon bald umfassende Rechercharbeiten, als die damalige Kulturreferentin Maria Gasser Fink ihn um die Mitarbeit beim Klausner Boten bittet. Was für Gemeindezeitungen gibt es im Land? Wie sind sie aufgestellt, wie oft erscheinen sie, wo werden sie gedruckt, wie sieht es mit Kosten und eventuellen Werbeeinnahmen aus?

„Es herrschte damals eine Art Aufbruchstimmung“, erinnert sich Stefan Perini. „Es gab noch keine Wirtschaftsgenossenschaft und auch kein Stadtmarketing. Die 700-Jahr-Feier der Stadt stand bevor und es gab unter dem damaligen Bürgermeister Arthur Scheidle viele Überlegungen, wie man Klausen aufwerten könne.“

Perinis Idee, eine zweisprachige Gemeindezeitung zu lancieren, die vertiefende Artikel aus der Geschichte der Stadt und ihrer Fraktionen, über die politische und wirt-

schaftliche Entwicklung, aber auch über das aktuelle politische und Vereinsgeschehen bietet, fiel darum bei Bürgermeister Scheidle und seiner Kulturreferentin Gasser Fink auf fruchtbaren Boden. Die Anfangsarbeit war mühsam, erinnert sich Perini. Es musste ein Journalist gefunden werden, der als presserechtlich verantwortlicher Chefredakteur zeichnete, die Eintragung beim Landesgericht musste vorgenommen, Verhandlungen mit Druckereien und der Post geführt und ein Verteiler erstellt werden. Aber es mussten auch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen für die Inhalte und das Layout gefunden werden. Bei den Treffen mit den Redaktionsteams des Echo und Boten stellte sich auch bald heraus, dass diese beiden Blätter weiterhin erscheinen sollten, um aktuelle Kurzinformation für die Bürger zu liefern.

„Ich bin nach wie vor von dem Projekt überzeugt und den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dankbar, die über die vielen Jahre daran mitgearbeitet haben“, sagt Maria Gasser Fink heute als Bürgermeisterin und erinnert sich an die Überzeugungsarbeit, die es zum Teil auf politischer Ebene gebraucht hat. „Es gab teilweise

# „Tag des offenen Denkmals“ auf Gravetsch

*Einen ehrwürdigen, historischen Edelsitz nicht nur von außen zu sehen, sondern auch von innen kennenzulernen, das ermöglicht der Klausner Kulturgüterverein am Sonntag, den 25. September 2016. Als Objekt ist der Ansitz Gravetsch in Villanders vorgesehen.*

Nach dem Besuch verschiedener Burgen der Klausner Umgebung in den vergangenen Jahren sind wir heuer auf Gravetsch zu Gast. Diese Burg ist ein weithin sichtbares Wahrzeichen des Eisacktales. Ihr Name wird von „carra“ = Stein, Felsplatte abgeleitet. Tatsächlich liegt Gravetsch auf einem vorspringenden Felsporn. Das burgenähnliche Aussehen des Ansitzes ist ein Hinweis auf seine historische Bedeutung.

## Die Geschichte der Burg Gravetsch

Sie reicht ins 12. Jahrhundert zurück. Seit 1140 ist auch das weitverzweigte Geschlecht der Herren von Villanders nachgewiesen. Gravetsch dürfte zwar nicht der Stammsitz der Villanderer gewesen sein, aber sicherlich einer der Herrschaftssitze.

Durch Kauf oder Heirat wechselte Gravetsch ab 1400 sehr häufig den Besitzer. Meist waren es Adelige, die in der Folge ihr Adelsprädikat mit dem Zusatz „zu Gravetsch“ erweitert haben. Dies ist zweifelsohne ein Beweis für die bedeutungsvolle Vergangenheit der Burg. Wie viele andere Burgen kam auch Gravetsch um 1800 in bäuerlichen Besitz. 1902 kaufte schließlich Georg Pupp den heruntergekommenen Ansitz. Seine Nachkommen pflegen und bewirtschaften den „Gschlosserhof“, wie man in Villanders sagt, heute noch mit viel Liebe.

## Besichtigung

Leider sind etliche historische Zeugnisse durch einen Brand im Jahre 1956 zerstört oder beschädigt worden. Trotzdem ist ein Besuch auf Gravetsch ein interessantes



Anlässlich des „Tages des offenen Denkmals“ öffnet der alte Ansitz Gravetsch in Villanders am 25. September seine Tore.

Foto: Markus Trocker

Erlebnis. Zu den Räumlichkeiten, die im September geöffnet werden, gehören eine alte Stube, die alte Kapelle, im Volksmund „lutherische“ Kirche genannt, die tiefen Keller mit den Mauern aus der Zeit der Erbauung, die neue Kapelle und der darüber liegende Saal, der von den Besitzern als Rittersaal bezeichnet wird. Ein Besuch am 25. September ist nur mit Führung möglich. Zwischen 10 und 12 Uhr und zwischen 13 und 16 Uhr startet etwa alle 15 Minuten eine Gruppe mit 15 bis 20 Personen. Die Besichtigung dauert etwa eine halbe Stunde. Für hungrige und durstige Besucher bieten die Villanderer Bäuerinnen vor dem Eingang typisch lokale Produkte an.

Da Gravetsch nur über eine schmale Straße erreichbar ist, bitten wir, möglichst nicht mit dem Auto zu kommen.

Wandermöglichkeiten und den Fahrplan der SAD-Busse werden wir rechtzeitig im Klausner Boten bekanntgeben.

Der Kulturgüterverein bedankt sich sehr herzlich bei der Besitzerfamilie. Sie zeigte sich bei den vorbereitenden Gesprächen sehr kooperativ und entgegenkommend.

## Kulturherbst

Im Oktober und November laden wir alle Interessierten wieder zu Referaten im Rahmen des Klausner Kulturherbstes. Da die Referenten und die Daten noch nicht genau feststehen, bitten wir, auf die Ankündigungen im Klausner Boten und an der Litfaßsäule am Pfarrplatz zu achten. Unsere Mitglieder verständigen wir überdies per E-Mail.

SEPP KRISMER



Foto: Jürgen Sauer

Sonya Hofer, Irmgard Gamper Delmonago, Elisabeth Frei und Astrid Gamper zeigten eine Auswahl ihrer Werke

# Klausner Kunst in Planegg

*Unter dem Titel „Poesie des Lebens“ zeigten die Künstlerinnen Sonya Hofer, Irmgard Gamper Delmonago, Elisabeth Frei und Astrid Gamper Werke im Planegger Rathaus. Christoph Gasser und Lara Toffoli vom Klausner Stadtmuseum kuratierten die Ausstellung.*

Die Künstlerin Sonya Hofer widmet sich seit langem dem klassischen Porträt. Sie bildet die Menschen nicht nur feinfühlig ab, sondern schafft es auf einzigartige Weise, das Wesen, die Persönlichkeit und den Seelenspiegel des Porträtierten zum Ausdruck zu bringen. „Mich faszinieren Gesichter, der Mensch, der dahinter steht, die verschiedenen Facetten des Charakters, die Gemütsstimmungen, die im Gesichtsausdruck ablesbar sind. Es entstehen meist viele Skizzen, Farbstudien und Zeichnungen, die dann in einem Gemälde verdichtet werden. Dabei geht es mir nicht darum, eine Pose sozusagen ‚festzufrieren‘, sondern Spielraum für Interpretationen offenzulassen. Besonderes Vergnügen bereiten mir Kinderporträts, da Kinder in ihrer Spontaneität meiner Experimentierfreude und meinem Arbeitsstil besonders entgegenkommen“, bringt Hofer ihre Kunst auf den Punkt.

Für Irmgard Gamper Delmonago bilden Berge, Gebirgs- und Felsformationen die Themen ihrer Kunst. Unendliche Ornamente, Strukturen und Farben, die Kühle und Kraft der Bergwelt ergeben ein faszinierendes Naturschauspiel. „Durch die Verbundenheit zur Heimat sind für mich Berge und Steine die wichtigsten Motive. Ich möchte in meinen Bildern Sichtbares darstellen und Verborgenes aufspüren, die Schönheit und die Erhabenheit der Berge wiedergeben, sowie Naturalismus und entstehende Abstraktion in Einklang bringen“, erklärt die

Künstlerin. Die Kraft, die sie aus diesen massigen Urgewalten schöpft, spürt der Betrachter in jedem ihrer Werke.

Die Künstlerin Elisabeth Frei setzt sich in ihren Werken mit verschiedenen Momentaufnahmen älterer Menschen auseinander. Sie stellt in ihren Bildern deren Weg zwischen Vergangenen und Zukünftigem dar. Den Hintergrund gestaltet sie mit Dokumenten der Menschen, die sie porträtiert. Sie sagt: „Von der Rückenansicht betrachtet und dargestellt, scheinen die Figuren uns auf den Weg zum Horizont mitnehmen zu wollen - auf jene Lebensreise, auf der sich Wünsche und Hoffnungen langsam beruhigen, um vor dem Erlöschen noch einmal aufzuflammen.“

Astrid Gamper hat in ihrer Kunst den Akt als Sujet gewählt. Körper, in sich verschlungen, schweben im Raum und verschmelzen miteinander oft bis zur Unkenntlichkeit. Es entsteht ein Liniengewebe voller Bewegung und Energie, und die Körper verdichten sich in der Abstraktion. „Der erkennbare Akt ist für mich wichtig, allerdings nur im Anfangsstadium eines Bildes. Spannend wird es, wenn die Körper nach und nach eine Verbindung eingehen, sich auflösen und daraus neue Formen entstehen. So kann ich Gefühle und Befindlichkeiten ausdrücken und mein Thema, an dem ich gerade arbeite, darstellen“, so die Künstlerin.

STADTGEMEINDE KLAUSEN

# „3 Mal 75“

Das Erstkommunionsfoto ist das Leitbild für ihre dritte Ausstellung in der Grundschule Klausen, doch mehr als der gemeinsame Jahrgang verbindet Irmgard Gamper Delmonego, Marius Spiller und Horst Steinhauser die Liebe zur Malerei.

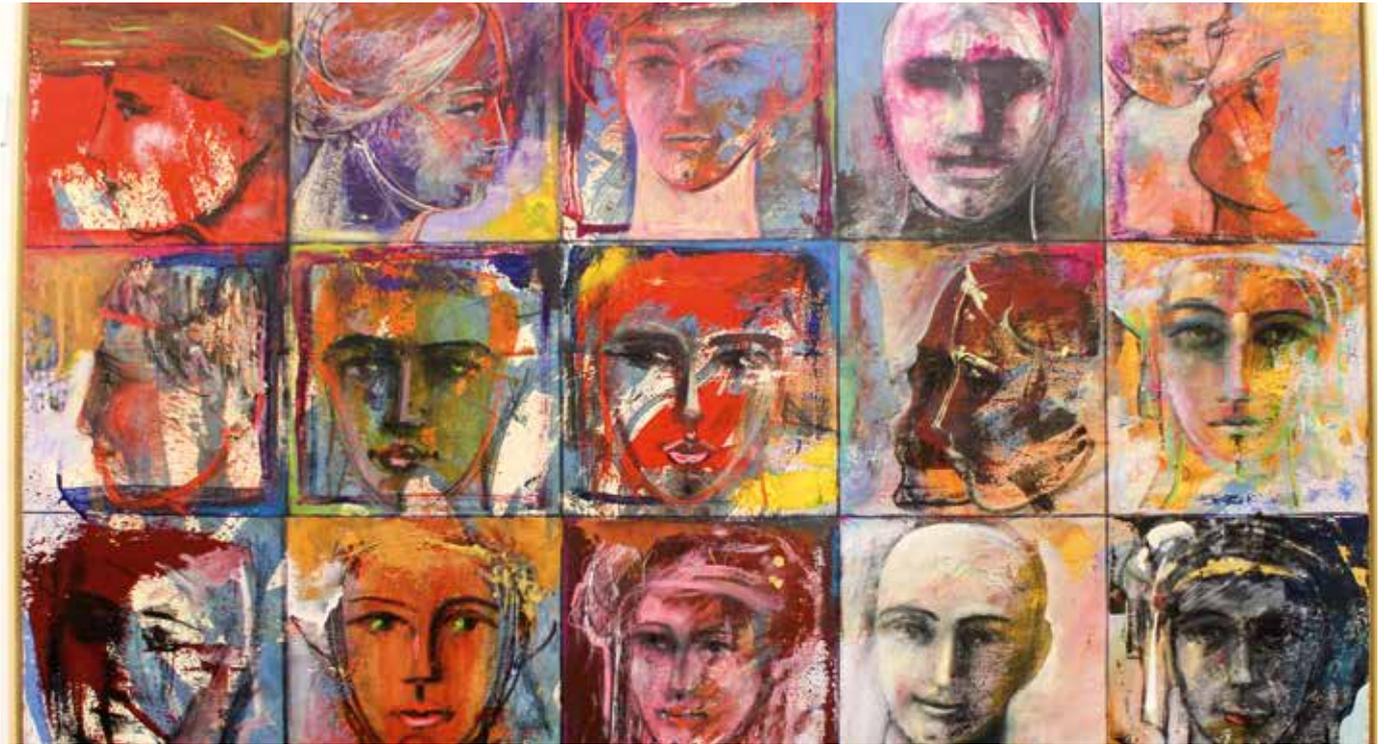


Foto: Maria Gall Proder

Irmgard Gamper Delmonego gelingt es in ihren Werken auf eindrucksvolle Weise, uns an der Faszination, die sie für die Bergwelt empfindet, teilhaben zu lassen. Der Betrachter spürt die Kraft und die Erhabenheit der Felsformationen wie auch deren Beständigkeit und Stille. Die Künstlerin beschränkt sich nicht nur auf naturalistische Abbildungen, sie sucht für ihre Schöpfungen Fragmente dieser bizarren Welt, welche ihr den Weg zur angestrebten abstrakten Darstellung bieten. Mit einem unglaublichen Feingefühl für Farbkompositionen und ihrer Liebe zur Natur und den Bergen gelingt es ihr, ausdrucksstarke Werke zu schaffen.

In den Werken von Horst Steinhauser zeigt sich seine Begeisterung für die Natur und die Faszination für das Element

Wasser. Das Einfangen des Lichtes ist charakteristisch für seine Bilder, er schafft es, mit leuchtenden klaren Farben nicht nur, die Vielfaltigkeit und Schönheit der Natur darzustellen, sondern auch Emotionen und Stimmungen zu transportieren. Seine Techniken reichen von starken Acrylfarben und großzügigen Pinselstrichen bis hin zu zarten Aquarellfarben. In „Is Stadt!“ führt er uns mit dem Graphitstift durch Klausens Gassen. Der Künstler möchte die Zeit in seinen Bildern anhalten, die wunderbaren Momente festhalten und uns den Blick öffnen für die Schönheit der Natur.

Marius Spillers Werk ist gekennzeichnet durch den phantastischen Realismus der altgriechischen Mythologie und Götterwelt. Seine Techniken sind ebenso

vielfältig und interessant wie sein Sujet, und trotz der oft groben Materialien wie Sand aus der Passer, Teufelsschwärze oder Gips zeigen seine Werke eine unverkennbare Zartheit und Sensibilität. In „Juli 2016“ erzählt jedes der 25 Porträts seine eigene Geschichte des Lebens. Der Betrachter wird mitgenommen auf eine Reise der Schicksale, Gesichter in zarten Farben voller Hoffnung findet man neben Totenmasken, expressiv mit Farbe überschüttete Schädel neben fein modellierten Portraits. Dieses ausdrucksstarke Werk macht uns deutlich, wie eng beieinander Liebe, Hoffnung, Schmerz und Tod liegen. „Die Künstler bereichern unser kulturelles Leben in Klausen“, so die Bürgermeisterin bei der Eröffnung. Wir wünschen der Ausstellung sehr viel Erfolg.

ASTRID GAMPER



Foto: Roland Mitternitzer

Die Musikkapelle Latzfons eröffnete die Einsegnung des neuen Sportplatzes und beeindruckte im Rahmen von „Musik in Bewegung“ mit der „Großen Wende“ und dem „Stern“.

# Neue Sportanlage in Latzfons

*Im Juli wurde die Sportzone Latzfons eingeweiht. Ein Vorzeigeprojekt der Gemeinde, das eine lange Baugeschichte und eine noch längere Zeit der Projektierung hinter sich hat. Damit wurde für die gesamte Fraktion eine wichtige Infrastruktur geschaffen.*

Im fernen Jahre 1970 wurde der Sportverein Latzfons gegründet; er bestand anfangs aus den zwei Sektionen Winter- und Sommersport. Es gab noch keine Sportanlagen, und so beschränkte sich die Tätigkeit des Vereins auf Rodel- und Schiennen und auf gelegentliche Fußballspiele auf Wiesen und Plätzen.

Doch schon bald wurde unter den Jugendlichen der Ruf nach geeigneten Sportanlagen laut: Die Gemeinde ließ zuerst eine kleine Wiese einebnen, die aber den Bedürfnissen nicht entsprach (es ist dies der heutige Festplatz). Und so wurde nach langer Suche schließlich im Jahre 1978 der heutige Standort ausgewählt und in der Folge ein Fußballplatz mit den Maßen 50 x 100 m gebaut, wobei mit über 6.000 „Robottstunden“ sehr viel Eigenarbeit durch die Vereinsmitglieder geleistet wurde. Die enorme, bis zu acht Meter hohe südseitige Materialaufschüttung schuf allerdings Problemen; es kam wiederholt zu Rutschen und Setzungen. Dennoch wurde ab 1984 der Platz regelmäßig bespielt.

## Zur Vorgeschichte

Dank umsichtiger Führung entwickelte sich die Sektion Fußball stark und die erste Mannschaft, in der ausschließlich einheimische Spieler und Trainer wirkten, stieg bald in die Landesliga auf. Dies bescherte uns allerdings ein neues Problem: Aufgrund der ungenügenden Platzmaße konnte die Mannschaft ihre Heimspiele nicht mehr in Latzfons austragen, sondern musste auf den Klausner Platz ausweichen.

Auch spielten zwischen Jugend, Freizeit und Altherren bis zu 10 Mannschaften am Platz, sodass die Anlage den Anforderungen nicht mehr genügte. Erneut ging die Suche nach einem neuen Standort los, wobei man sieben Standorte, von „Lemit“ in Verding bis Mitterwiesen und Angerer, in Betracht zog. Aufgrund verschiedener Erschwernisse (Landschaftsschutz, Besitzverhältnisse, geologische Befunde) kehrte man schlussendlich wieder zum alten Standort zurück.

### Baugeschichte

Und nun nahm das Ganze eine sehr schnelle und positive Entwicklung: Nach der Zustimmung durch die Besitzer und dem Durchlauf behördlicher und bürokratischer Amtswege wurde nach Planungsbeginn im Jänner 2012 schon im Mai 2013 mit der Realisierung der neuen Sportzone begonnen.

Zuallererst fand am 8. Juni 2013 im Beisein des damaligen Landeshauptmanns Luis Durnwalder und Hochwürden Pfarrer Sylvester Aschbacher die Grundsteinlegung statt.

Im Laufe der folgenden zirka drei Jahre wurde

- ein Areal von zirka 19.000 m<sup>2</sup> in fünf Baulosen verbaut;
- zirka 43.000 m<sup>3</sup> Material verschoben; das Material konnte auf der „Gemuande“ in unmittelbarer Nähe des Sportplatzes abgelagert werden, wodurch sich eine Kostenersparnis und LKW-Entlastung für das Dorf ergab;
- erstmalig in Südtirol ein Kunstrasen-Fußballplatz mit den Maßen 107 x 65 mit elastischem Unterbau und eine großzügige Zuschauertribüne geschaffen;
- der Neubau des energieautarken Clubhauses und Umkleidekabinen mit zirka 2.200 m<sup>3</sup> errichtet,
- parallel zum Sportplatz eine Einrad- und Laufbahn realisiert;
- ein Beach-Volleyplatz geschaffen;
- ein kleiner Kunstrasen-Tummelplatz und ein Kinderspielplatz errichtet.

Schlussendlich wurden Arbeiten um insgesamt 4.000.000 € realisiert, wobei man zirka 400.000 € unter den veranschlagten Kosten blieb.

### Die Einweihung

Mit berechtigter Freude und Begeisterung konnte Präsident Sepp Oberrauch am 23. Juli 2016 die fertige Sportanlage dem zahlreich erschienenen Publikum und den vielen Ehrengästen präsentieren.

Nach schwierigem jahrelangem Bemühen um Standort und finanzielle Förderung, nach umfangreichen Bauarbeiten und engagiertem Eigeneinsatz des Sportvereins Latzfons war es nun so weit: Pfarrer Walter Innerbichler segnete die Sportzone Latzfons und übergab sie im Beisein der Bevölkerung und zahlreicher Ehrengäste feierlich der Bestimmung.

Fraktionsvorsteher Sepp Pfattner stellte in seinen Dankesworten



Der alte Sportplatz auf der Gemuande war wiederholt Rutschungen ausgesetzt.

Foto: Gemeinde Klausen

mit Genugtuung fest, dass sich die Investition an Zeit, Geld und Mühe gelohnt habe. Mit den Worten „Unsere Sportzone ist das Paradebeispiel dafür, dass gut Ding gut Weil braucht“, ging der Präsident des Latzfonsener Sportvereins, Sepp Oberrauch, auf die lange Baugeschichte des Platzes ein, während Architekt Hasler die einzelnen Bauphasen darstellte.

„Wer nicht läuft, gelangt nie ans Ziel“, zitierte Bürgermeisterin Maria Gasser Fink den deutschen Dichter Johann Gottfried Herder und zählte jene auf, die „für Standort, Finanzierung und Durchführung der Sportzone gelaufen“ waren und sich unermüdlich eingesetzt hatten. Viele hatten zum Gelingen des Sportareals beigetragen, auf das die Latzfonsener stolz sein können. Die Festredner, von Landesrat Florian Mussner über Altlandeshauptmann Luis Durnwalder, von Fraktionsvorsteher Sepp Pfattner, VSS-Obmann Günther Andergassen bis hin zum Architekten Helmuth Hasler, waren sich aber einig, dass das großzügig angelegte Sportareal in Latzfons ohne den unermüdlichen Einsatz des Sportverein-Präsidenten Sepp Oberrauch nicht in der vorhandenen Form bestünde.

In den Ansprachen wurde vor allem der erzieherische Wert des Sports für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen und die Einbindung des Einzelnen in die Dorfgemeinschaft hervorgehoben.

Anschließend lud Präsident Sepp Oberrauch die Bevölkerung und die Ehrengäste zum gemütlichen Zusammensein ein. Nicht so jedoch die Prominenz: Diese musste sich noch in einem harten, aber fair geführten Fußballspiel mit den Latzfonsener Altherren messen. Nach einem 3:3-Gleichstand und folgendem Elfmeterschießen gingen schließlich die Altherren als Gewinner vom Platz.

Während sich die Kinder und Jugendlichen weiterhin auf der Anlage tummelten, wandten sich die Erwachsenen in den folgenden Stunden ernsthafteren Dingen zu: dem Feiern und Fachsimpeln. Und so ging in heiterer und unbeschwerter Atmosphäre ein denkwürdiger Tag zu Ende. **BARTL HASLER**



Sportpräsident Sepp Oberrauch und Georg Hasler beendeten die Eröffnungsfeier der Sportzone mit einer flotten Volksmusikweise auf der Okarina und Ziehharmonika.

Foto: Maria Gail Prader

# Diese Betriebe haben zum guten Gelingen der Sportzone Latzfons beigetragen.





Foto: Lisa Deltedesco

Gruppenfoto des Jugendcamps 2016 in Natz, Fürstenhof mit Jungmusikanten, Jugendleiterinnen und Betreuern

# Jugendcamp 2016

*Im Künstlerstädtchen Klausen und seinen Fraktionen spielt Musik eine große Rolle. Sie wird im Besonderen von den Musikkapellen der Gemeinde getragen. Diese leisten eine vorbildliche Jugendarbeit und können deshalb gut bestückte Jugendkapellen vorweisen.*

Die Musikkapellen von Gufidaun und Klausen haben je zirka 50 Mitglieder. Dank der Jugendleiterinnen von Gufidaun (Ruth Grünfelder, Melanie Plunger) und Klausen (Nadia Rainer Wieser) zählen sie auf viele Jungmusikanten und führen je eine Jugendkapelle, die projektweise über das Jahr probt. Die Jugendkapelle Gufidaun hat 23 und jene von Klausen 45 Mitglieder.

Im Sommer veranstalten beide Jugendkapellen ein gemeinsames Jugendcamp. Das heurige Camp fand bereits zum 8. Mal vom 1. bis 4. August beim Fürstenhof in Natz statt. Es nahmen 58 begeisterte Jungmusikanten im Alter von acht bis 18 Jahren teil, die während den Proben und auch in der probenfreien Zeit gehörig „Gas“ gaben. Das Durchschnittsalter der JuKa Gufidaun-Klausen liegt bei elf Jahren. Viele helfende Hände standen den Jugendleiterinnen zur Seite: Lisa Deltedesco, Christina

Niederegger, Anna Felderer, Martin Fischnaller, Fabian Gottardi, Klaus Grünfelder, Cindy Baumgartner, Anna Pramstraller, Barbara Pramstraller, Teresa Pramstrahler, Christian Gfader und Renate Brunner. Um die Rasselbande auch während dem Essen in Zaum zu halten, ließen sich die Jugendleiterinnen die „Leise-Tisch-Challenge“ einfallen.

An einem Vormittag wurde im Register geprobt, wofür musikalische Experten organisiert wurden: Querflöte/Oboe–Petra Zingerle, Klarinette–Sonya Profanter, Saxofon–Nadia Rainer Wieser, Trompete–Christian Unterhofer, Tenorhorn/Posaune/Fagott/Tuba–Thomas Mahlknecht, Schlagwerk–Berni Stauder. Auch sonst hatten die Jungmusikanten ein intensives Programm: Täglich wurde ungefähr fünf Stunden musiziert und eine Stunde marschiert. Bei den Abschlusskonzerten am 6. August in Gufidaun und am 13. August in Klausen war das

Publikum begeistert. Finanziell wurde das Jugendcamp durch die Südtiroler Volksbank Klausen unterstützt.

Die Jugendleiterinnen waren insgesamt sehr zufrieden. „Nach dem Camp benötigten wir etwas Regenerationszeit, denn vor allem die erste Nacht war für uns ziemlich schlaflos. In der zweiten Nacht gingen die Jungmusikanten dafür aber widerstandslos um 23 Uhr k.o.“, schmunzeln Ruth, Melanie und Nadia. „Wir haben wirklich eine tolle Truppe! Unsere Jungmusikanten sind diszipliniert und vor allem witzig und musikalisch.“ Auch die

Jungmusikanten sind begeistert. Martina erzählt: „Mir haben die Proben am besten gefallen. Das Witzigste war aber, dass wir in der letzten Nacht auf dem Balkon schlafen durften!“ Und die Zimmerkollegen Peter, Laurin, Jakob und Felix berichteten: „Das Coolste beim Jugendcamp war, dass wir abends im Bett noch lange ratschten. Blöd war nur, dass ab der Bettruhe-Zeit die Mädels nicht mehr zu uns durften.“ **NADIA RAINER WIESER**

## Neuer Tennisplatz in Gufidaun

Die Sektion Tennis Gufidaun feierte im Rahmen eines Frühchoppens die Eröffnung des neuen Tennisplatzes.

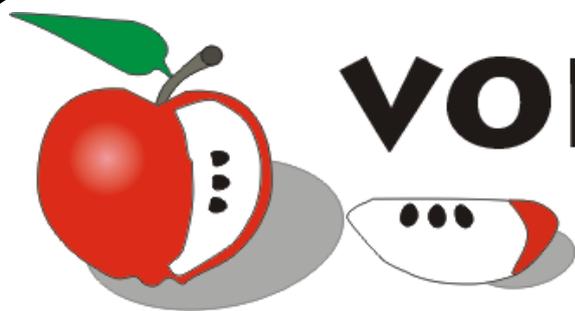
Der Tennisplatz in Gufidaun wurde 1995 im Zuge des Ausbaus der Sportzone errichtet. Der Tennislehrer und damalige Präsident der Sektion, Werner Dejori, hat vielen Gufidauner/innen das Tennisspielen beigebracht und sie stets motiviert, an den Turnieren und Kursen teilzunehmen. So wurde Gufidaun zu einem richtigen Tennisdorf.

Bis heute werden Tenniskurse für Kinder und Erwachsene angeboten. Zweimal im Jahr finden außerdem Turniere mit einer Preisverleihung und geselligem Beisammensein statt. Deshalb wurde der in die Jahre gekommene Platz im Frühjahr 2016 saniert. Der Unterbau wurde erneuert und der gesamte Platz mit neuem Kunstrasenbelag überzogen.

Die Sektion Tennis möchte sich für die finanzielle Unterstützung von Seiten des Landes und der Gemeinde bedanken. Sie dankt vor allem dem Sportverein Gufidaun, der sogar einen Teil der Arbeiten in Eigenregie ausführte, damit der Platz bis Juni



fertig wurde. Der Präsident Felix Kasseroler und der Ausschuss der Sektion Tennis würden sich über eine rege Nutzung des neuen Platzes freuen. **FELIX KASSEROLER, MARIA GASSER**



**VORHAUSER  
FRUITS & CO**

**KLAUSEN - GEPÄK**

**INFO 335 211008**

## Volontariato prezioso

Una importante presenza di volontariato a Chiusa (BZ): un plauso ai volontari del "Gruppo di Fatto" dell'Associazione Nazionale Carabinieri. Si chiama "Gruppo di Fatto" ed è il gruppo di volontariato "no - profit" dell'Associazione Nazionale Carabinieri - Sezione di Chiusa. I componenti (circa una decina) sono diversi soci effettivi e familiari della sezione chiusana; uomini e donne che non fanno mai mancare il loro apporto e si schierano con professionalità affianco ai Carabinieri in servizio e alla Polizia Municipale, garantendo aiuto ed impegno durante eventi e manifestazioni.

Un operato silenzioso e prezioso che spesso contribuisce alla piena riuscita delle iniziative. Una presenza discreta che però diventa fondamentale in molte situazioni.

E' stato possibile vederli in azione, nella loro divisa operativa rossa e blu usando tatto e gentilezza, mercoledì 20 e giovedì 21 aprile 2016 in occasione del passaggio della 2ª e 3ª tappa della Corsa Ciclistica denominata "40° GIRO DEL TRENTINO MELINDA", inserita regolarmente nel calendario internazionale nella categoria 2.HC e a cui hanno partecipato oltre 150 atleti (ben 6 volontari hanno collaborato con il Comandante della Stazione Carabinieri di Chiusa Maresciallo Luca SABETTA e con la locale Polizia Municipale per coprire il tratto di strada



Foto: Aaron Puntigler

compresa dall'entrata di Chiusa sud al Bivio per Velturmo per garantire la sicurezza al passaggio dei ciclisti). Soddisfatti gli organizzatori del giro ciclistico, che si sono complimentati con i volontari intervenuti per l'ottima professionalità dimostrata nell'espletamento del servizio e per l'ottima collaborazione con il personale dell'Arma Carabinieri in servizio e Polizia Municipale.

**IL PRESIDENTE LGT. GIAMPAOLO CAPPELLETTI**

### Raiffeisen-News

## Wir nehmen uns für Sie mehr Zeit!



Zusammen mit unseren Mitarbeitern haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir den Service für unsere Mitglieder und Kunden weiter verbessern können, um ihnen die Abwicklung ihrer Bankgeschäfte zu erleichtern. Umso mehr freut es uns, dass die dabei ausgearbeiteten Ideen ab **1. September 2016** realisiert werden können: In allen Geschäftsstellen bieten wir nun **verlängerte Schalteröffnungszeiten**.

Während die Servicezeiten an den Vormittagen unverändert bleiben, verlängern wir sie am **Nachmittag bis 16:00 Uhr**. Zudem öffnen wir am **Donnerstag Nachmittag von 17:00 Uhr bis 18:30 Uhr**. Beratungen auf Termin sind nun am Donnerstag von 14:15 Uhr bis 17:00 Uhr möglich.

Wir als Team der Raiffeisenkasse Untereisacktal sind überzeugt, dass wir Ihnen durch die erweiterten Schalteröffnungszeiten einen Mehrwert bieten können und es vor allem den vielen Berufstätigen und Pendlern ermöglichen, auch nach der Arbeit noch persönlich in ihrer Geschäftsstelle vorbeizukommen.

Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin und vermeiden Sie somit Wartezeiten!

Karl Schrott  
Direktor  
Raiffeisenkasse Untereisacktal



 **Raiffeisen**  
Raiffeisenkasse Untereisacktal

Foto: Aaron Puntajer



## Lange Nacht der Kirchen

Die „Lange Nacht der Kirchen“ fand auch in unserem Dekanat statt. Die beteiligten Pfarreien Klausen und Villnöss zeigten sich von ihrer kreativen Seite und präsentierten ein buntes Programm. Zahlreiche Interessierte kamen in die Pfarrkirchen und hatten die Möglichkeit, Kirche einmal anders zu erleben und sich vom nächtlichen Flair verzaubern zu lassen. Vor Ort waren der Jugenddienst Dekanat Klausen und die Verantwortlichen der Pfarreien. **AARON PUNTAJER**

## Siegfried & Pandora

Im Text geht es nicht um die griechische Mythologie, sondern um eine Haflingerstute und einen Gufidauner. Am 4. und 5. Juni fanden in Treviglio, in der Provinz Bergamo, die Italienmeisterschaften im Fahrsport mit Pferdegespannen statt. Mit einer Kutsche musste auf einem Parcours gefahren werden, der in möglichst schnellem Tempo zu bewältigen war. Zusätzlich sollte in genau vordefinierten Gangarten Dressur gefahren werden. Siegfried Weifner war dabei höchst erfolgreich und errang nach den beiden Italienmeistertiteln im Jahre 2013 und 2015 heuer mit Pandora den Vize-Italienmeister-Titel. Weifners Erfolg ist beachtenswert, weil er im Gegensatz zu den Vorjahren dieses Mal in der schwierigeren Klasse fuhr. Schon am allerersten Tag legte der Gufidauner beim Dressurbewerb den Grundstein für den Erfolg. Beim zweiten Teil des Wettbewerbs, beim Hindernisfahren, konnte ihm am Folgetag der Vize-Italienmeistertitel nicht mehr streitig gemacht werden.



Foto: Lisa Laner

Als Beifahrer stand Siegfried Weifner der Latzfonsener Eduard Frötscher zur Seite. Frötschers Aufgabe war es, die Kutsche bei schwierigen Kurven im Gleichgewicht zu halten.

**MEINRAD KERSCHBAUMER**

## Kulturreise ins Trentino

Die jährlich getätigte Fahrt der Klausner KVW-Senioren mit Altbürgermeister Arthur Scheidle beinhaltet stets kulturelle und historische Schwerpunkte. Dies war auch bei der diesjährigen Fahrt in die Nachbarprovinz Trentino unter der Leitung der Obfrau Sieglinde Gamper der Fall.

In Trient standen der Dom, der dem Hl. Vigilius geweiht ist, das reich mit Kult- und Kulturgegenständen ausgestattete Diözesanmuseum und die ehemalige Jesuitenkirche San Francesco Saverio auf dem Programm. Beim Rundgang durch die gepflegte Altstadt kam es zur Begegnung mit dem Trientner Bürgermeister Alessandro Andreatta, den Scheidle aus der Zeit seiner Mitarbeit im Nationalrat des gesamtitalienischen Gemeindeverbandes kennt. Nach einem guten und preiswerten Mittagessen wurden in Levico der malerische See, der Kurpark und der Soldatenfriedhof besichtigt, in dem sich die Gräber von 1.148 österreichischen Gefallenen des Ersten Weltkrieges befinden.



Foto: KVW

Die aktive Seniorengruppe war sich zum Abschluss des Tages einig, auch im nächsten Jahr wieder einen Teil des Trentino bereisen zu wollen.

**SIEGLINDE GAMPER, VORSITZENDE KVW KLAUSEN**

### Stadtmuseum Klausen – Museo civico di Chiusa

Nicola Nannini zeigt Landschaften – Ansichten und Facetten  
Declinazioni del paesaggio  
Dauer der Ausstellung:  
Durata della mostra:  
**30/7 – 10/9**  
Di-Sa | ma-sa | ore 9.30–12, 15.30–18 Uhr  
So, Mo geschlossen | dom, lun chiuso

### Jugenddienst Dekanat Klausen und Jugendtreff „Kaos“

Der Herbst beginnt und der Jugenddienst lädt mit dem Jugendtreff zur Summer End Grigliata.  
(S)teak it easy ;-)  
Jede/r ist herzlich eingeladen!  
**Freitag, 02. September von 18 bis 22 Uhr**  
Auf dem „Platzl“ vor dem Jugendtreff „KAOS“

### "Hitamadelfete"

Freiwillige Feuerwehr Latzfons  
**Samstag, 10. September ab 20 Uhr**

### AVS Klausen

Wanderung zum Deutschnonsberg  
Führung: Elisabeth Pichler Putzer  
**Sonntag, 4. September**  
Treffpunkt am Marktplatz vor dem „Café Reiserer“

### AVS Klausen 60 +

Almwanderung Pflersch  
Führung: Cilly Gafriller  
**Mittwoch, 7. September**  
Treffpunkt: Klausen Zugbahnhof um 7.25 Uhr

### FREIER EINTRITT für alle Klausner/innen

Am 10. September am letzten Tag der Ausstellung „NICOLA NANNINI Landschaften und Facetten“, ist der Eintritt für alle Klausner/innen frei.  
Am 29. Oktober, am letzten Tag der Ausstellung „ALEX TERZARIOL Wirklichkeit eines Traumes“ ist der Eintritt für alle Klausner/innen frei.  
**Stadtmuseum Klausen**

#### PR-Info

## Steuervorteil genutzt - Umschlagleistung gewonnen. Baufirma Geom. Martin Gebhard KG entscheidet sich für neueste Technik.

Der erste Einsatz des neuen Liebherr 65 K der Firma Gebhard aus Lajen ist bei der Errichtung der Hofstelle Schönauer in Lajen Ried. Ende Juli wurde der Kran angeliefert und fachgerecht montiert.  
„Mir geht es vor allem um die einzigartig große Umschlagleistung des neuen Krans“, erklärt Inhaber Martin Gebhard.

„Der Liebherr 65 K kann Lasten schneller bewegen als jeder andere Baukran am Markt. Somit zahlt sich für mich die Investition aus. Durch mehr Leistung. Meine Mitarbeiter sind ebenfalls stolz, mit dieser Maschine zu arbeiten. Nicht zuletzt bietet der Staat heuer einen Anreiz für Investitionen ohne zusätzliche Bürokratie. Mit dem Superamortamento kann ich 140% des Maschinenwerts abschreiben, das erledigt der Wirtschaftsberater mit dem Jahresabschluss.“

Eine Abordnung der Firma Niederstätter überraschte die Kranführer der Firma Gebhard mit den Feinhei-

ten des Liebherr 65 K.

„Die neuen Schnelleinsatzkrane von Liebherr sind in mehrerer Hinsicht einzigartig: Große Lasten können sehr schnell bewegt werden. Durch einen einfachen Knopfdruck an der Fernsteuerung wechselt man in den Positioniermodus und kann die Last millimetergenau absetzen. Oft

sind die Kranführer überrascht, wie einfach das geht.“

In den nächsten Monaten wird der neue Kran direkt an der Straße nach Lajen stehen und die Blöcke der Vorbeifahrenden auf sich ziehen. Der Liebherr 65 K kann eben nicht nur effizient arbeiten, sondern auch für die Baufirma werben.

**Geom. Martin Gebhard KG**  
Handwerkerzone  
am Gornegg 13  
39040 Lajen  
T 0471 656088  
E info@baufirma-gebhard.it  
W baufirma-gebhard.it

**Niederstätter AG**  
Achille-Grandi-Straße 1  
39100 Bozen  
T 0471 061100  
E info@niederstaetter.it  
W niederstaetter.it



### **INGRESSO LIBERO per tutte le Chiusane e tutti i Chiusani**

Sabato 10 settembre, ultimo giorno della mostra "NICOLA NANNINI declinazioni del paesaggio" ingresso libero per tutte le Chiusane e tutti i Chiusani.

Sabato 29 ottobre, ultimo giorno della mostra "ALEX TERZARIOL la realtà di un sogno" ingresso libero per tutte le Chiusane e tutti i Chiusani.

**Museo civico di Chiusa**

### **Almabtrieb mit Volksfest**

Veranstalter: Freiwillige Feuerwehr Latzfons

**Sonntag, 11. September**

*Ort: Festplatz Latzfons*

### **Pardeller Kirchtag**

Verdings

**Sonntag, 11. September  
um 9.00 Uhr**

*Kapelle Pardell*

### **Das Stadtmuseum zeigt Alex Terzariol Designer**

Wirklichkeit eines Traumes

la realtà di un sogno

a dream became reality

Eröffnung | Inaugurazione

**Freitag, 16. September  
venerdì 16 settembre  
ore 18 Uhr**

*Dauer der Ausstellung |  
Durata della mostra  
17/9 – 29/10*

### **Pfarrei St.Andreas Klausen**

Pfarrwallfahrt nach Maria Weißenstein

Heiliges Jahr der Barmherzigkeit 2016

Es wird der Besinnungsweg von Petersberg nach Weißenstein gegangen; Hl. Messe in Weißenstein um 15.30 Uhr

**Samstag, 17. September  
von 12.30 bis 19.00 Uhr**

*Start in Klausen: Bus-  
bahnhof um 12.30 Uhr*

### **Verdings**

Zum 3. Male veranstaltet die Dorfgemeinschaft Verdings den „Birmehlherbst“.

**Sonntag, 25. September  
von 10 bis 16 Uhr**

*Verdings/Pardell/Bir-  
mehlweg*

### **Kulturgüterverein**

Tag des Offenen Denkmals

Der Klausner Kulturgüterverein lädt zum Tag des Offenen Denkmals auf den Ansitz Gravetsch in Villanders ein.

**Sonntag, 25. September**

*Führungen zwischen 10  
und 12 Uhr und zwischen  
13 und 16 Uhr*

### **AVS Klausen 60 +**

Führung: Cilly Gafriller

**Mittwoch, 5. Oktober**

*Von Sterzing nach Wiesen*

### **Volksbühne Klausen**

Die Volksbühne feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Mit dem Stationentheater „Der Schatz des Arostages“ präsentiert sie einen humorvoller Krimi von Thomas Gassner und Markus Oberrauch.

**Premiere:**

**Freitag, 7. Oktober**

**Weitere Termine:**

**08., 09., 12., 14., 15. und  
16. Oktober**

*Klausen*

### **AVS Klausen**

Hufeisentour: Penserjoch – Asten im Sarntal

Führung: Peppi Prader und Heidi Pfattner

**Sonntag, 9. Oktober**

*Marktplatz um 7.00 Uhr*

### **Bäuerinnen und Bau- ernjugend Latzfons**

Bauernmarkt

**Sonntag, 09. Oktober**

**ab 10 Uhr**

*Ort: Dorfplatz Latzfons*

### **Pfarrgemeinde Latzfons**

Pfarrfest

**Sonntag, 23. Oktober**

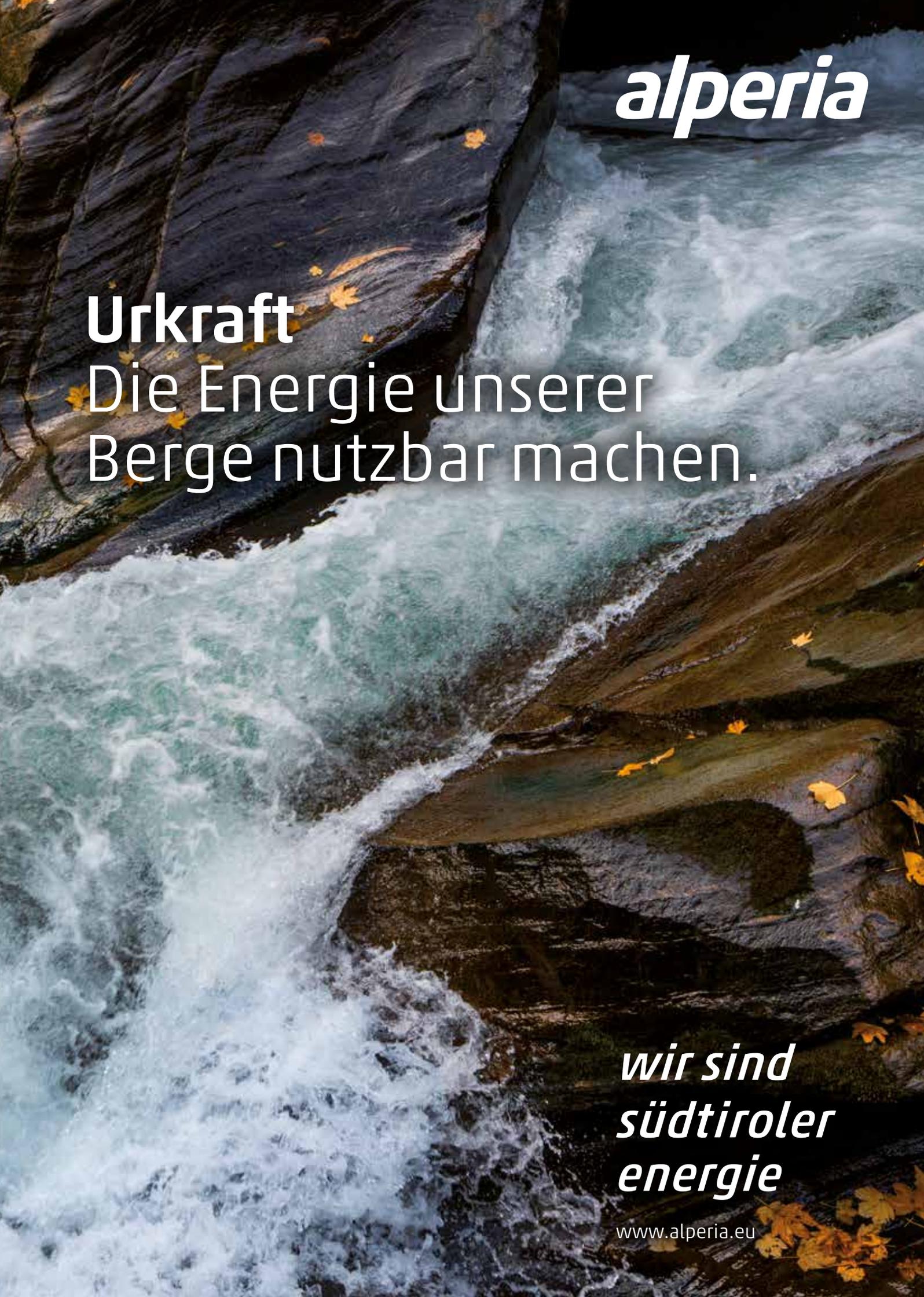
**ab 10 Uhr**

*Ort: Vereinshaus Latzfons*

### **Pfarrei St. Andreas Klausen**

Neuwahl des Pfarrgemeinderates (PGR). In den Pfarreien Südtirols finden die Neuwahlen des Pfarrgemeinderates statt.

**Sonntag, 23. Oktober**



***alperia***

**Urkraft**

Die Energie unserer  
Berge nutzbar machen.

***wir sind  
südtiroler  
energie***

[www.alperia.eu](http://www.alperia.eu)